Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 77 NR 292 — FREITAG, 15. DEZEMBER 1950 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Schweres Störfeuer aus Moskau

Angeblicher Deutschlandplan: Pufferstaat zwischen Ost und West

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) In Bonner amtlichen Kreisen wird mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, in welch auffälliger Weise Moskau die Verhandlungen der Atlantikpaktmächte über einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas zu stören versucht. Es ist offensichtlich, daß diese Versuche sich in der Hauptsache an die Deutschen selbst richten. Nachdem der erste Vorstoß, der Grotewohl-Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer, bisher ohne Wirkung geblieben ist, hat Moskau eine neue Aktion eingeleitet. Über die schwedische Hauptstadt lanciert es die Meldung von einem angeblichen Verzicht auf die Sowjetisierung Deutschlands. Statt dessen solle Deutschland zu einem „Pufferstaat" zwischen Ost und West werden. Diese Meldungen haben in der belgischen Presse so starken Eindruck hervorgerufen, daß man sich dort bereits mit Kombinationen um ein bevorstehendes „Uber-Rapallo" beschäftigt.

Die Stockholmer Meldungen besagen, die Russen hätten eingesehen, daß sich die Westalliierten offensichtlich von der Bewaffnung der Bundesrepublik nicht abhalten lassen würden. Da die Sowjets darin eine empfindliche Beeinträchtigung ihrer Machtposition erblickten, hätten sie sich entschlossen, ihre bisherige Deutschlandpolitik aufzugeben. Moskau werde daher den Westalliierten noch einmal die völlige Räumung Deutschlands vorschlagen und dabei gleichzeitig auf die Bolschewisierung Gesamtdeutschlands verzichten. Statt dessen steuerten die Sowjets auf die Schaffung eines deutschen „Pufferstaates" hin, der angeblich so stark wie möglich sein sollte. Nach den sowjetischen Plänen solle der neue gesamtdeutsche Staat über eine bewaffnete Macht verfügen dürfen. Moskau gehe dabei von der Überlegung aus, daß auch ein gerüstetes Deutschland nie mehr stark genug sein werde, um als Angriffsfaktor gegen den Osten ins Gewicht zu fallen. Andererseits könne ein solches Deutschland genügend stark sein, um sich zur Wahrung seiner Unabhängigkeit dem Anschluß an einen Westblock zu widersetzen, da es nicht Kriegsgebiet werden wolle.

In Bonner amtlichen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß diese Meldungen, sofern sie auf Informationen östlichen Ursprungs zurückgehen, ein weiteres gefährliches Zwischenspiel in der Politik des Kreml darstellen, die auf die Schwächung Westeuropas abzielt. Diese Kombinationen seien um so zweckbestimmter, als sie wenige Tage vor dem Beginn der Brüsseler Außenministerkonferenz in die Welt gesetzt seien

Gleichzeitig wird von SED-Kreisen in Berlin der Versuch gemacht, aus dem Grotewohl-Brief doch noch Kapital zu schlagen. Maßgebliche SED-Kreise versicherten, daß die „Regierung" der Sowjetzone zu Verhandlungen über gesamtdeutsche Wahlen bereit sein werde, falls die Bundesregierung einen entsprechenden Vorschlag direkt an sie richte. Eingehende Verhandlungen halte man für notwendig, um einen etwaigen Wahlvorschlag zu konkretisieren. Dabei müßte versucht werden, den Begriff „freie demokratische Wahlen" in einer für alle Beteiligten annehmbaren Form festzulegen. Vorschläge zur Kontrolle dieser Wahlen werde die „Regierung" der Sowjetzone unterbreiten. Ein Funktionär der „Nationalen Front" erklärte, falls eine negative Antwort der Bundesregierung auf den Grotewohl-Brief eingehe, werde die „Nationale Front" erst mit ihrer eigentlichen Aktivität beginnen.

Propagandawelle der SED

Frankfurt, 14. Dezember. (dpa) Nach Beobachtungen der in den Bundesländern entstehenden Verfassungsschutzämter unterstützen die Propagandastellen in der Sowjetzone mit einer Flut von Propagandamaterial den Vorschlag Grotewohls, Verhandlungen über einen gesamtdeutschen konstituierenden Rat aufzunehmen. Neben einer Fülle von Propagandaschriften und Flugblättern werden auch Propagandabriefe an Privatadressen in die Bundesrepublik geschickt. Diese Aktion läuft nach den Ermittlungen der Verfassungsschutzämter parallel mit entsprechenden Entschließungen der kommunistischen Tarnorganisationen, die an Abgeordnete aller Parlamente im Bundesgebiet gehen. Der wirkliche Umfang der Propagandaaktion ist, wie die zuständigen Stellen erklären, nur zu schätzen, weil in der Bundesrepublik das Postgeheimnis streng gewahrt wird. In mehreren beschädigt aus der Sowjetzone eingegangenen Paketen wurden bei einem Frankfurter Postamt auch handgroße Klebezettel mit der Aufschrift „Ami go home" gefunden und sichergestellt.

Konferenz über Grotewohl-Brief

Bonn, 14. Dezember. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer berichtete am Donnerstag vor dem auswärtigen Ausschuß des Bundesrates über den Grotewohl-Brief. Über den Brief wird voraussichtlich am Freitag noch in einer Konferenz der Fraktionsvorsitzenden beim Bundeskanzler erneut verhandelt werden.

Frankreichs Botschafter im Kreml

Moskau, 14. Dezember. (dpa) Der französische Botschafter in Moskau, Chataigneau, suchte am Mittwochabend den Leiter der Westeuropa-Abteilung im sowjetischen Außenministerium, Sergejew auf. Über den Zweck der Unterredung wurde nichts bekanntgegeben. Die Botschafter der USA und Englands befinden zur Zeit nicht in Moskau. Sie sind zur Berichterstattung bzw. zum Weihnachtsurlaub in ihre Heimatländer gereist.



Schicksalslinie 38. Breitengrad

„Sie überqueren jetzt den 38. Breitengrad", steht auf dem Schild, das die nach dem Kriege willkürlich gezogene Grenze zwischen Süd- und Nordkorea markiert. Das Schild wirkt heute wie eine Gedenktafel an den folgenschweren Befehl MacArthurs, den 38. Breitengrad zu überschreiten. Rotchina antwortete mit der Intervention in Korea. Heute stehen Maotsetungs Armeen an derselben Grenze, die zur Schicksalslinie nicht nur Koreas, sondern der ganzen Welt werden kann. Bild: dpa

UNO befürwortet Waffenstillstand

Überwältigende Mehrheit für asiatischen Vermittlungsvorschlag — Ostblock überstimmt

New York, 14. Dezember. (dpa) Die UNO-Vollversammlung nahm am Donnerstag mit überwältigender Mehrheit den von dreizehn asiatischen und arabischen Staaten eingebrachten Vorschlag an, einen Waffenstillstand in Korea herbeizuführen. In der Entschließung, die mit 52 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung gebilligt wurde, wird der Präsident der Vollversammlung beauftragt, zusammen mit zwei geeigneten Persönlichkeiten eine Waffenstillstandskommission zu bilden, welche die Feuereinstellung in Korea in die Wege leiten soll.

Vor der Abstimmung hatten die fünf Ostblockstaaten den Vermittlungsvorschlag abgelehnt und noch einmal den sowjetischen Antrag unterstützt, der den Rückzug aller ausländischen Truppen aus Korea fordere. Der sowjetische Delegierte Malik hatte dazu erläuternd erklärt, daß der russische Antrag auch die Zurückziehung der chinesischen „Freiwilligen" bezwecke.

Pekings „Friedensbedingungen"

Peking, 14. Dezember. (dpa) Der Sender Peking verbreitete am Donnerstag einen Artikel der Pekinger „Volkszeitung" in dem folgende Bedingungen für den Frieden im Pazifik genannt werden. 1. Abzug der „amerikanischen Aggressionstruppen" von Korea und Formosa; 2. Einstellung der „Einkreisungspolitik gegen China" und 3. Einstellung jeglicher Tätigkeit, die auf eine „bewaffnete Expansion" abzielt, und Beendigung der „Kriegsvorbereitungen". Die Zeitung mahnt die britische Regierung, daß sie die Folgen tragen müsse, wenn sie sich „der Aggression der amerikanischen Imperialisten" anschließe und wenn sie einwillige, die „Formosa-Frage" vor der UNO zu erörtern.

Bevin glaubt nicht an Krieg

London, 14. Dezember. (dpa) Außenminister Bevin erklärte am Donnerstag in der Unterhaus-Debatte, er glaube nicht daran, daß die augenblicklichen Spannungen zum Krieg führen würden. „Ich bezweifle sehr", sagte Bevin, „daß die Sowjetunion zum Kriege schreiten wird."

Bevin fuhr fort: „Nach allen uns zur Verfügung stehenden Informationen wissen wir ziemlich genau, daß China die Kampfhandlungen einstellen möchte." Seiner Meinung nach sei aber der Sowjetunion daran gelegen, daß die Kampfhandlungen in Korea fortgesetzt werden. „Ich habe nie daran geglaubt", sagte der Außenminister, „daß die Sowjetunion China jemals in der UNO sehen wollte."

UNO tagt in Europa

New York, 14. Dezember. (dpa) Die UNO-Vollversammlung hat am Donnerstagabend beschlossen, ihre nächste Sitzung im kommenden Jahr in Europa abzuhalten. Man erwartet allgemein, daß die nächste Tagung in Paris stattfinden wird. Für Europa sprachen sich bei der Abstimmung 31 Delegierte, unter ihnen der sowjetische, aus. 16 Delegierte stimmten dagegen, elf enthielten sich der Stimme.

Attlee: Peking in die UNO

USA und England nicht immer einig — Churchill rügt MacArthur

London, 14. Dezember. (AP) Premierminister Attlee unterstrich am Donnerstag im Unterhaus erneut den Standpunkt der britischen Regierung, daß Rotchina den Sitz Nationalchinas in den Vereinten Nationen einnehmen müsse. Attlee meinte, daß es auch dazu gekommen wäre, wenn der Krieg in Korea es nicht verhindert hätte. Zur Frage, was aus der Insel Formosa werden solle, sagte der Ministerpräsident, daß Präsident Trumann und er übereingekommen seien, dieses heikle Problem am besten von der UNO erörtern zu lassen.

Zur militärischen Lage in Korea äußerte sich der Premierminister optimistisch. Was den möglichen Einsatz der Atombombe angehe, so habe ihm Truman Versicherungen gegeben, die zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen seien. Großbritannien werde zu Rate gezogen, wenn General MacArthur Instruktionen erteilt werden sollten, die politische Verwicklungen zur Folge haben können. Attlee vermied es jedoch, in diese Erklärung auch die Frage der Atomwaffen einzubeziehen. Darüber gaben die Abgeordneten ihrer Enttäuschung Ausdruck. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte der Regierungschef, daß der Westen alle Verhandlungsmöglichkeiten mit der Sowjetunion ausschöpfen wolle, die zu einer Beseitigung des Konfliktstoffes führen könnten.

Der Führer der Opposition, Churchill, erklärte anschließend, es wäre besser gewesen, wenn Attlee schon früher nach Washington geflogen wäre. Ein guter Zeitpunkt sei gleich nach der Landung bei Intschon und der Einnahme von Söul verpaßt worden. Offensichtlich erneut auf die „Verfolgung der Kommunisten bis zur mandschurischen Grenze" anspielend, sagt er, man hätte ein großes Niemandsland offenlassen und eine tiefgestaffelte Befestigungslinie errichten müssen.

Ruhrbehörde oder Montanunion

Drei Probleme verhindern Schumanplan — Regierungen müssen eingreifen

Paris, 14. Dezember. (dpa) Trotz aller optimistischen Gegenbehauptungen offizieller Stellen scheinen bei den Verhandlungen über den Schumanplan ernste Schwierigkeiten aufgetreten zu sein. Vor allem drei noch nicht restlos gelöste Probleme verhindern zur Zeit noch die Schaffung der Montanunion, deren Gründungsvertrag ursprünglich Mitte Dezember in Paris unterzeichnet werden sollte. Alle drei sind im Grunde genommen deutsche Probleme, nämlich: Der Ausgleich der Kohlenpreise in den Mitgliedsstaaten, bei dem Deutschland am meisten in Mitleidenschaft gezogen würde, die Dekartellisierung in Deutschland und das Fortbestehen der Ruhrbehörde, deren Kompetenzen sich mit denen der vorgesehenen Hohen Behörde der Montanunion zu einem großen Teil überschneiden würden, so daß die eine die andere überflüssig macht.

Die noch bestehenden Schwierigkeiten können, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, nicht von Sachverständigen, sondern nur auf der Regierungsebene beseitigt werden. Über den Stand der Dinge wird der französische Planungskommissar und Urheber des Schumanplanes, Jean Monnet, am Freitag einem Ministerausschuß berichten.

„Geeignete Gegenmaßnahmen"

Arnold: Landesregierung berät Kohlenlage

Düsseldorf, 14. Dezember. (dpa) Ministerpräsident Arnold erklärte am Donnerstag in Düsseldorf, daß sich die Landesregierung vordringlich mit der Kohlenlage beschäftigen werde. Falls sich herausstellen sollte, daß Kohlen bereits zu Schwarzmarktpreisen verkauft würden, werde er geeignete Gegenmaßnahmen treffen.

Er kündigte ferner an, daß sich das Kabinett in Kürze erneut mit den Plänen zur Elektrifizierung der Bundesbahn in Nordrhein-Westfalen befassen werde. Finanzminister Weitz hatte am Mittwoch in Essen gesagt, daß das Land die Elektrifizierung nicht in eigener Regie finanzieren könne. Arnold meinte, er habe Verständnis für die Haltung des Finanzministers. Es handele sich jedoch um ein so wichtiges verkehrspolitisches Problem, „daß man darüber noch häufiger, vor allem im Landtag, sprechen wird".

Paßwesen deutsch ab 1. Februar

Bonn, 14. Dezember. (AP) Das Paßwesen wird am 1. Februar 1951 in deutsche Hände übergehen, gab das Bundesinnenministerium am Donnerstag bekannt. Die Ausstellung von Pässen wird durch Landräte und Oberbürgermeister erfolgen.

Kohlenexport 300 000 t weniger

Hohe Kommissare senkten Dezember-Quote

Bonn, 14. Dezember. (dpa) Die deutsche Kohlenexportquote für Dezember wird nach einer Entscheidung der alliierten Hohen Kommissare um 300 000 Tonnen gesenkt.

Die Hohen Kommissare haben damit der deutschen Forderung auf Senkung der deutschen Kohlenexportquote nur zum Teil nachgegeben. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hatte eine Senkung um 500 000 Tonnen im Dezember verlangt. Die alliierten Hohen Kommissare haben Bundeskanzler Dr. Adenauer von ihrer Entscheidung am Donnerstag schriftlich in Kenntnis gesetzt.

Zinn hessischer Ministerpräsident

Wiesbaden, 14. Dezember. (dpa) Der hessische Landtag wählte am Donnerstag den sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten und früheren hessischen Justizminister Georg Zinn zum neuen Ministerpräsidenten von Hessen. In geheimer Wahl erhielt Zinn 46 Stimmen. 30 Stimmzettel wurden leer abgegeben.

Ein Volk auf der Flucht

Schwarzhändler verdienen — Kinder sterben

Tokio, 14. Dezember (dpa / AP) Während von den Fronten in Korea mit Ausnahme des Brückenkopfes Hamhung-Hungnam Ruhe gemeldet wird, nimmt das Elend der Zivilbevölkerung und vor allem der zahllosen Flüchtlinge immer katastrophalere Ausmaße an.

Seit Tagen fliehen Tausende von Einwohnern Söuls nach Süden. Das südkoreanische Parlament ist seit langem beschlußunfähig, weil sich über zwei Drittel der Abgeordneten in Sicherheit gebracht haben. Die Zustände in der Stadt werden als chaotisch bezeichnet. Schwarzhändler streuen durch hochbezahlte Agenten systematisch Gerüchte aus, welche die Preise für Reis und USA-Dollars in die Höhe treiben. Die Spekulanten konnten an jedem der letzten Tage Gewinne einheimsen, die sie normalerweise vielleicht in einem Jahre hätten verdienen können.

Außerhalb der Stadt sind alle Straßen mit Hunderttausenden von Flüchtlingen aus Nordkorea verstopft. Sie haben die Kommunisten und Chinesen kennengelernt und lieber Hab und Gut geopfert, als noch einmal unter ihre Herrschaft zu gelangen. Greise, Kranke und Kinder sterben im Straßengraben, ohne daß sich irgend jemand um sie kümmern kann.

Immer neue Schauprozesse

Solvay-Werke sollen enteignet werden

Berlin, 14. Dezember. (AP) Die Kette der Schauprozesse in der Sowjetzone reißt nicht ab. Fast täglich werden Direktoren und leitende Angestellte von Industriebetrieben sowie ehemals hohe staatliche Funktionäre zu Zuchthaus verurteilt, weil sie von den Kommunisten nicht mehr gebraucht werden. In der Regel stellten sie sich alle nach 1945 den Russen und später der SED in dem Glauben zur Verfügung, daß sie mit diesen Mächten zum Wohle des deutschen Volkes zusammenarbeiten könnten.

Am Donnerstag begann in Bernburg/Saale ein Schauprozeß gegen zehn leitende Angestellte der deutschen Solvay-Werke AG und der Landesregierung von Sachsen-Anhalt. Über 500 „Werktätige" waren zu diesem Scheinverfahren geladen das von der Vizepräsidentin des Obersten Gerichtshofes der Sowjetzone, Hilde Benjamin, arrangiert wird. Der wahre Hintergrund des Prozesses beruht darin, daß die Solvay-Werke bisher nicht enteignet werden konnten, weil ihre Aktien zum größten Teil in ausländischem Besitz sind. Die Kommunisten wollen nun nachweisen, daß mindestens 25 Prozent des Aktienkapitals in den Händen der IG Farben waren und daß somit die Fabriken enteignet werden können.

UNO fordert Freilassung

Abstimmung über Kriegsgefangene: 43 zu 5

New York, 14. Dezember. (dpa) Die UNO-Vollversammlung forderte am Donnerstag alle Regierungen auf, die Gefangenen aus dem zweiten Weltkrieg zurückzuschicken, die noch unter ihrer Kontrolle stehen. Eine entsprechende Entschließung wurde mit 43 gegen 5 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Die Entschließung sieht die Bildung einer dreiköpfigen Sonderkommission vor, deren Mitglieder vom Genfer Roten Kreuz oder vom UNO-Generalsekretär ausgewählt werden sollen. Diese Kommission soll die Kriegsgefangenenfrage „im Geiste der Menschlichkeit und nach Gesichtspunkten regeln, die für alle betroffenen Regierungen annehmbar sind". Die Sowjetunion hatte mit der Begründung gegen die Entschließung gestimmt, daß sie alle Kriegsgefangenen seit langem in die Heimat entlassen habe.

Petersberg unterrichtet Adenauer

... aber erst nach der Brüsseler Konferenz — Erste Revision des Besatzungsstatuts am 21. Dezember

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) Die Alliierten würden nach Abschluß der Brüsseler Konferenz der Atlantikpaktstaaten die dort erzielten Beschlüsse mit der Bundesregierung besprechen, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer vor Pressevertretern. Er halte diese Mitteilung der Hohen Kommissare für den wichtigsten Punkt seiner vierstündigen Konferenz, die er mit ihnen auf dem Petersberg gehabt habe.

Ein britischer Sprecher teilte mit, daß im Verlaufe der Besprechungen auch der Grotewohl-Brief erörtert worden sei. Nach britischer Ansicht werde man jedoch eine Antwort darauf zurückstellen müssen, bis eine Entscheidung über die geplante Konferenz der vier Großmächte gefallen sei. Bei der Unterredung des Kanzlers mit der Hohen Kommission ist auch das Besatzungsstatut zur Sprache gekommen. Deutsche und alliierte Beamte sind der Meinung, daß die erste Revision des Statuts am 21. Dezember bekanntgegeben wird.

Im Zusammenhang mit der Brüsseler Konferenz haben die Hohen Kommissare den Kanzler dringend gebeten, voreiligen Meldungen über die Londoner Pläne keine Beachtung zu schenken. Sie haben auch am Donnerstag erneut darauf hingewiesen, daß die endgültigen Beschlüsse über den deutschen Beitrag im Rahmen des europäischen Sicherheitssystems nur durch die beteiligten Regierungen gefaßt werden könnten.

Sicherheitsvertrag als Gegengabe?

Beratungspunkt in Brüssel

London, 14. Dezember. (dpa) Die Außenminister der drei Westmächte würden bei ihren Besprechungen in Brüssel auch über den Sicherheitsvertrag beraten, den Bundeskanzler Dr. Adenauer seit einiger Zeit fordert, verlautet in London. Man vermutet, daß dieser Vertrag, sollten sich die Westmächte darauf einigen, der Bundesrepublik als Zugeständnis angeboten werden wird, um von deutscher Seite die Zustimmung zur sofortigen Rekrutierung und Ausbildung von 150 000 deutschen Soldaten zu erhalten.

Londoner Beobachter sind der Auffassung, daß die Westmächte in der Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages ein sehr großes Risiko eingehen wenn sie nicht noch rechtzeitig zu grundlegenden und wirklichen Konzessionen bereit sind. Diese Kreise teilen die deutsche Auffassung, daß nur eine praktische Beseitigung und offizielle Beendigung der Besatzungspolitik und der Besatzungsmentalität geeignet wären, die völlig festgefahrene deutsche Diskussion über die Rüstungsfrage wieder flottzumachen

1,4 Mrd. Besatzungskosten mehr

Alliierte setzen Nachtragshaushalt fest

Frankfurt, 14. Dezember. (dpa) Die Alliierten haben sich nach in Frankfurt vorliegenden zuverlässigen Informationen darauf geeinigt, den Besatzungskosten-Nachtragshaushalt für das laufende Finanzjahr 1950/51 auf rund 1,4 Milliarden Mark festzusetzen. Davon sollen etwa 650 Millionen noch bis zum 31. März 1951, also im laufenden Haushaltsjahr, der Rest in den ersten Monaten des neuen Haushaltsjahres aufgebracht werden. Der Posten Besatzungskosten ist zur Zeit im Haushalt 1950/51 schon mit 4,56 Milliarden Mark eingesetzt.

Ein unterrichteter amerikanischer Beamter erklärte, daß die 1,4 Milliarden Mark vor allem im Zusammenhang mit den für die Bundesrepublik angekündigten alliierten Truppenverstärkungen benötigt werden. Die Bundesregierung soll über diesen Nachtragshaushalt bereits unterrichtet worden sein.

41 Prozent waren dagegen

Studenten stimmen über Wiederbewaffnung ab

Stuttgart, 14. Dezember (AP) In einer von der Technischen Hochschule in Stuttgart durchgeführten Abstimmung über die Frage einer deutschen Wiederbewaffnung haben sich 41 Prozent der Studenten gegen jegliche Wiederaufrüstung ausgesprochen, während 48 Prozent unter gewissen Bedingungen dafür stimmten. Zehn Prozent der 2331 Studenten, die an der Abstimmung teilnahmen, sprachen sich ohne Einschränkung für eine deutsche Wiederbewaffnung aus. Als Bedingung für eine deutsche Aufrüstung nannten 80 Prozent die politische Gleichberechtigung Deutschlands und 16 Prozent die Bildung einer europäischen Union oder Aufstellung einer europäischen Armee. In der gleichen Abstimmung sprachen sich 76 Prozent der Studenten gegen eine allgemeine Wehrpflicht aus.

Wieder Heinckel-Flugzeuge?

Sie sollen in Südafrika gebaut werden — Auch Indien interessiert

Johannesburg, 14. Dezember. (dpa) Zwei Direktoren der Heinckelwerke werden in den nächsten Tagen in Johannesburg Verhandlungen über die Errichtung einer südafrikanischen Fabrik führen, in der die Erzeugnisse des deutschen Unternehmens hergestellt werden sollen. Für den Erwerb der Lizenzrechte ist von südafrikanischer Seite bereits eine Gesellschaft unter dem Namen „Mercantile Accentance Corporation of South Africa Ltd" ins Leben gerufen worden.

Das geplante Fabrikunternehmen soll in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Mill. Pfund gegründet werden. Das Produktionsprogramm sieht vorläufig den Bau von „Veritas"-Wagen, „Alpenland"-Treckern und Klein-Motorrädern vor und soll später auch eventuell auf Lokomotiven, Dieselmotoren, Industriemaschinen und möglicherweise auf Flugzeuge ausgedehnt werden. Alle Einzelteile der vorgesehenen Fabrikationserzeugnisse sollen in Südafrika angefertigt werden. Eine Genehmigung für die zollfreie Einfuhr der notwendigen Maschinenanlagen soll schon vorliegen. Die Einwanderung von etwa 100 deutschen Facharbeitern ist vorgesehen. Das vorgesehene Fabrikgelände liegt in der Nähe eines neuen Flughafens zwischen Johannesburg und Pretoria. Außer der Errichtung des südafrikanischen Werkes ist die Gründung von drei weiteren Fabrikanlagen mit je einem Aktienkapital von 5 Mill. Pfund zur Herstellung von Heinckelerzeugnissen in Ostafrika, Indien und Pakistan geplant.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Teilkrieg?

vo- „Die Stunde der Mobilmachung ist gekommen. Wenn eine volle oder annähernde Mobilmachung zwar noch nicht unbedingt geboten ist, so erscheint sie dennoch klug. Der Zweck einer raschen, weitreichenden Mobilmachung ist nicht, einen Vernichtungskrieg gegen Rotchina zu führen. Aber es wird klug sein, das Kriegspotential Pekings zu schwächen, und zwar durch systematische Bombenangriffe, durch eine Seeblockade und durch die Bewaffnung nationalchinesischer Partisanen." Dieses ist der Anfang eines Leitartikels in der amerikanischen Wochenschrift „News Week", die in einer Millionenauflage verbreitet wird. Sie dürfte in weitem Maße die öffentliche Meinung der Amerikaner spiegeln. Es gibt bereits ein neues Wort für diese Art Kriegführung. Es heißt im Englischen „partial war", und man übersetzt es am besten mit „beschränkter, begrenzter Krieg" oder „Teilkrieg". Was hat die Amerikaner zu diesem Entschluß geführt?

Die äußeren Ereignisse sind noch im Fluß. Es ist noch nicht sicher, daß die Rotchinesen den 38. Breitengrad überschreiten, aber es wird für wahrscheinlich gehalten. Es ist noch nicht sicher, ob der von der UNO angenommene Vorschlag der 13 asiatischen Staaten über eine friedliche Beilegung des Konfliktes keine Lösung bedeutet. Die Hoffnung darauf ist durch die Erklärung Maliks jedoch beträchtlich gesunken. Schon vorher erhob sich in Washington die Frage, ob ein Waffenstillstand für Amerika überhaupt wünschenswert sei. Denn Rotchina war in den letzten Kampfwochen in der Vorhand und würde entsprechende Bedingungen gestellt haben. Diese Bedingungen — Aufnahme in die UNO, Räumung Koreas von allen UNO-Truppen — erscheinen den Amerikanern unannehmbar. Hätten sie auf dieser Basis verhandelt, so hätten sie von vornherein eine politische Niederlage hingenommen. Sie zogen es deshalb vor, die militärische Entscheidung und damit die Entscheidung überhaupt hinauszuzögern.

Die Reise Attlees nach Washington bezweckte eine Entscheidung in der Frage der Beschwichtigung oder Versteifung der Fronten. Was die beiden Staatsmänner beschlossen haben, weiß niemand genau. Wir sehen in derselben Nummer von „News Week", in der oblger Leitartikel erschien, ein Bild Attlees, in dem er in einer oratorischen Geste scheinbar abwehrend die Hände erhebt. Darunter steht: „Ein fernöstliches München, um einen fernöstlichen Krieg zu verhindern?" Am selben Tage zeigte „New York Herald Tribune" Attlee barhäuptig im Regen stehend mit der Unterschrift: „Er ließ seinen Regenschirm zu Hause." Die Anspielung auf Chamberlain und „München" überließ die Zeitung ihren Lesern zu erraten. Man ersieht daraus, wie unpopulär der Begriff „München" in Amerika ist.

Nach einem Pearl Harbour wollen die Amerikaner nicht noch ein München erleben. Es ist durchaus möglich, daß ein Staatsmann wie Truman für die Argumente Attlees, falls sie in beschwichtigender Richtung zielten, viel Verständnis hatte. Aber der USA-Präsident hat in beträchtlichem Maße auf die fast gleichstarke Opposition Rücksicht zu nehmen. Man hält es in Amerika für sicher, daß Truman seinen Außenminister Acheson opfern muß. Zum Ausgleich soll er angeblich beabsichtigen, auch MacArthur abzuberufen. MacArthur ist der Exponent der Republikaner so wie Acheson derjenige der Demokraten ist. Damit wäre die Zweiparteien-Außenpolitik wieder im Gleichgewicht.

Aus diesen innenpolitischen Verquickungen sieht man, daß Truman sicherlich nicht das tun kann, was er möchte. Ein „Dünkirchen", d. h. eine Einschiffung der UNO-Truppen in Fusan wäre, ein Vierteljahr nachdem diese Gefahr gebannt schien, ein derartiger Prestigeverlust, sowohl in Asien wie in Europa, daß ihn der Nationalstolz der Amerikaner nicht hinnehmen kann. Ob diese Einstellung, nach unzweifelhaft voraufgegangenen politischen und militärischen Fehlern richtig ist, ob es nicht besser wäre die Niederlage als verdient hinzunehmen und sich für die Zukunft eines Besseren zu versehen — das mag die Geschichte lehren. Für den Augenblick müssen wir mit dieser amerikanischen Einstellung rechnen. Sie bedeutet den Übergang vom kalten zu einem warmen Krieg. Von diesem warmen Krieg bis zum heißen Krieg ist noch genau soweit, wie vom kalten zum warmen. Das ist eine Hoffnung, aber auch eine Besorgnis.

Sofortmaßnahmen für verdrängte Beamte

Bundestag verabschiedet Übergangsgesetz auch für Wehrmacht- und Arbeitsdienstangehörige

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) Der Bundestag verabschiedete am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über Sofortmaßnahmen zur Sicherung der Unterbringung vertriebener Beamten und früherer Berufssoldaten. Durch Abänderung des Gesetzentwurfes werden auch berufsmäßige Angehörige des früheren Reichsarbeitsdienstes einbezogen. Das Gesetz wird am Freitag dem Bundesrat zugeleitet. Bei der Eröffnung der Sitzung hatte der Bundestagspräsident Dr. Ehlers dem ehemaligen Reichstagspräsidenten und jetzigen SPD-Abgeordneten Paul Löbe zum 75. Geburtstag gratuliert. Der Bundestag verabschiedete ferner den Gesetzentwurf über die Einrichtung eines Bundeskriminalpolizeiamtes. Das Gesetz gilt auch für Berlin, sobald das Land Berlin seine Anwendung beschlossen hat.

In zweiter und dritter Beratung verabschiedete der Bundestag unter Ablehnung der von der SPD gewünschten Abänderungen den Gesetzentwurf über das Notopfer Berlin, das Milch- und Fettgesetz, sowie das Gesetz zur Regelung der Besteuerung der Kleinpflanzertabaks im Erntejahr 1950. Der Bundestag überwies den Gesetzentwurf über die Rechtswirkungen des Ausspruchs einer nachträglichen Eheschließung an den zuständigen Ausschuß. Die Überweisung eines von der FDP eingebrachten Gesetzentwurfes zur Abänderung des Arbeitsgerichtsgesetzes von 1926 wurde von der Mehrheit des Hauses einschließlich der CDU/CSU abgelehnt. Der von der SPD zum Zwecke der endgültigen Ablehnung gewünschten Vornahme der 2. und 3. Lesung in der gleichen Sitzung wurde jedoch widersprochen. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß gegen Arbeitsgerichtsurteile, soweit dagegen nicht Beschwerde eingelegt werden kann, die Berufung an die Landesarbeitsgerichte schon von einem Streitwert von 50 DM ab zulässig sein soll. Von seiten der SPD und der CDU/CSU wurde dagegen geltend gemacht, daß mit der Annahme eines solchen Gesetzes 80 Prozent der Arbeitsgerichtssachen auf Betreiben der Arbeitgeber in die kostspieligere Berufungsinstanz gelangten. Bei den Arbeitnehmern würde dies eine Scheu vor der Einklagung ihrer Ansprüche hervorrufen.

Der Bundestag erlebte am Donnerstag einen neuen Hedler-Zwischenfall. Der SPD-Abg. Mellies benutzte die erstmalige Anwesenheit des aus der SPD ausgeschlossenen Abg. Hedler im Bundestag zu der Erklärung, Hedler sei entgegen dem von ihm gegebenen Versprechen wieder im Parlament erschienen. Nach Auffassung der SPD habe er sein Mandat unter Anwendung krimineller Mittel erschlichen. Die SPD betrachte Hedler nicht mehr als Bundestagsmitglied. Der Abg. v. Thadden (DRP) kündigte darauf eine Gegenerklärung an. Eine sofortige Beantwortung des sozialdemokratischen Angriffs ließ die Geschäftsordnung nicht zu.

Für Verfolgte und Verdrängte

Einzelheiten der Übergangsregelung

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht.) Der Gesetzentwurf über Sofortmaßnahmen zur Sicherung der Unterbringung der unter Art 131 des Grundgesetzes fallenden Personen sei eine Übergangsregelung, die nach Verabschiedung des endgültigen Gesetzentwurfes zur Regelung der Rechtsverhältnisse dieses Personenkreises, also etwa im März 1951, außer Kraft treten könne, erklärte der FDP-Abg. Kühn als Berichterstatter.

Nach dem Übergangsgesetz dürfen alle freien und frei werdenden Beamten- und Richterplanstellen sowie Stellen für Angestellte der Vergütungsgruppen TOA VI bis S bei Bund, Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes nur nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes besetzt werden. Die Zustimmung dazu darf nur erteilt werden für die aus rassischen, politischen oder religiösen Gründen vor dem 8. 5. 1945 aus dem öffentlichen Dienst entfernten Personen, ferner für Beamte sowie Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes mit mindestens 10jähriger Dienstzeit, die am 8. 5. 1945 bei einer Dienststelle des Reiches, die später weggefallen ist (also die Heimatvertriebenen) oder bei irgendeiner öffentlichen Dienststelle außerhalb des Geltungsbereiches des Grundgesetzes beschäftigt waren und aus politischen Gründen aus dem Dienst entfernt wurden. Die Zustimmung zur Besetzung der genannten Stellen darf ferner erteilt werden für Berufssoldaten der früheren Wehrmacht und berufsmäßige Angehörige des früheren Reichsarbeitsdienstes mit einer Dienstzeit von mindestens 10 Jahren, sofern sie bereits vor dem 8. 5. 1945 berufsmäßig in den Wehrdienst eingetreten oder in ein Beamtenverhältnis berufen worden sind und am 8. 5. 1945 noch im Dienst waren. Die nach den Vorschriften dieses Gesetzes eingestellten Personen werden auf den durch das Gesetz nach Art. 131 zu bestimmenden Unterbringungspflichtanteil angerechnet. Das Gesetz findet auch auf in Westberlin wohnhafte Personen Anwendung, sofern das Land Berlin eine gleichartige gesetzliche Regelung trifft.

Rentenaufwertung problematisch

Bundestag gegen soziale Ungerechtigkeiten der Währungsumstellung

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) Sprecher aller Parteien forderten am Donnerstag im Bundestag baldige Maßnahmen zur Beseitigung der sozialen Ungerechtigkeiten der Währungsumstellung, besonders für die Altsparer und die Rentner in Zwangsversicherungen. Anlaß dazu war das mit den Stimmen aller Parteien verabschiedete Initiativgesetz über die Umstellung der Renten- und Pensionsversicherungen, die nach dem 30. Juni 1950 fällig werden und vor der Währungsumstellung abgeschlossen worden sind. Es handelt sich dabei um einen Personenkreis von etwa 250 000 Menschen, die nicht versicherungspflichtig waren und mit Lebens- oder Betriebsversicherungen Rentenverträge, vielfach mit Zwangscharakter, abgeschlossen haben. Diese Rentenempfänger, die ihr sonstiges Vermögen meistens verloren haben, sind heute durchweg auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Das beschlossene Gesetz bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates.

Da die notwendigen Beträge von den Ländern aufgebracht werden müssen, nimmt man in Bonn an, daß die Länderregierungen sich dazu außerstande erklären werden.

Nach dem Gesetzesvorschlag sollen diese Renten bis zu 70 Mark voll aufgewertet, von 70 bis 100 Mark im Verhältnis 2:1 und darüber hinaus im Verhältnis 10:1 aufgebessert werden. Bundesarbeitsminister Storch machte Bedenken geltend, daß dieser Personenkreis vorweg eine Verbesserung der Bezüge erhalte. Die Konsequenz müsse sein, daß auch alle anderen Renten aus ähnlichen Verträgen, wie beispielsweise die Altersversorgung der Handwerker, aufgebessert werden müßten. Dafür seien aber große Summen erforderlich. Zu den 1,2 Milliarden, die die Wiederherstellung der Kapitaldeckung bei den Renten- und Pensionsversicherungen erfordere, kämen noch 12 Milliarden für die Sozialversicherung und 1½ Milliarde für die Altersversorgung des Handwerks. Man müsse auch ernstlich prüfen, ob die Versicherungsgesellschaften nicht aus eigener Kraft in der Lage seien, Rentenverbesserungen durchzuführen. Die Sprecher der CDU schlossen sich dem Gesetz nur unter der Voraussetzung an, daß es den Auftakt zu einer allgemeinen Regelung bilde.

Der Bundestag stimmte auch einem Antrag zu, zum Ausgleich von Härten der betrieblichen Altersversorgung im Haushalt des Bundesarbeitsministeriums für das laufende Haushaltsjahr 10 Millionen Mark bereitzustellen.

„Kronzeuge" Messmer fiel aus

„Spiegel"-Veröffentlichung über Verbindung Schäffer-Loritz war Bluff

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) Die im „Spiegel" vom 13. Dezember erfolgte Veröffentlichung über einen Versuch des Bundesfinanzministers Schäffer, die Gruppe Loritz für die Erweiterung der Regierungsbasis im Bundestag zu gewinnen, stellte sich bei eingehender Prüfung im Schmiergeld-Untersuchungsausschuß heute als großer Bluff heraus. Selbst Abg. Dr. Arndt (SPD), der sich für die Behandlung dieses Themas vor dem Untersuchungsausschuß eingesetzt hatte, erklärte nach der Verlesung des Briefwechsels zwischen dem im „Spiegel" benannten Kronzeugen Messmer und dem Bundesfinanzminister: „Ich habe vom Messmerismus nun genug."

Aus der langatmigen Korrespondenz des früheren Ministerialrats im bayrischen Sonderministerium, Messmer, ergab sich das Bild eines Mannes, der, ohne über die notwendigen Qualifikationen zu verfügen, im Vordergrund der Politik gern eine Rolle spielen möchte. Messmer versuchte, dem Bundesfinanzminister durch verworrene Exposés seine „politische Konzeption" bekanntzugeben und die „einmalige geschichtliche Chance" zu analysieren, die der Bundesrepublik gegeben sei. Daneben hat er versucht, sich als ein „Mann in einer politischen Hintergrundstellung von maßgeblichem Einfluß" anzubieten. Der Bundesfinanzminister hat diesen merkwürdigen „Politiker" stets abgewiesen und ihm bereits im April durch seinen persönlichen Referenten mitteilen lassen, daß er von ihm keine weiteren Aufschlüsse erwarte und ihn darum auch nicht empfangen könne. Ein Einstellungsgesuch hat Bundesfinanzminister Schäffer abgelehnt.

Abg. Loritz (WAV) bestätigte durch seine Zeugenaussage, daß es Messmer darauf ankam, mehr zu scheinen als zu sein. Loritz erklärte zudem, daß er niemals von Schaeffer Geldangebote erhalten habe. Messmer selbst erschien zur Zeugenvernehmung nicht und ließ sich wegen Krankheit entschuldigen.

Der Untersuchungsausschuß hat die Zeugenvernehmungen im wesentlichen abgeschlossen. Er wird in der Weihnachtspause mit den Vorarbeiten für einen Abschlußbericht beginnen, der Anfang nächsten Jahres dem Bundestag vorgelegt werden soll.

Urkunden Hitlers beschlagnahmt

München, 14. Dezember. (dpa) Die Münchener Kriminalpolizei beschlagnahmte am Donnerstag nach monatelangen Vorbereitungen eine Sammlung persönlicher Urkunden, Dokumente und anderer Nachlaßgegenstände Hitlers. Sie waren in München zu hohen Preisen angeboten worden und konnten wenige Minuten vor dem endgültigen Verkauf sichergestellt werden. Die Sachen sollen im Dezember 1945 von einem sowjetischen Offizier im Gelände des „Führerbunkers" in Berlin ausgegraben worden sein. Bei den Dokumenten befinden sich u. a. die Bestallungsurkunde Hitlers zum Reichskanzler, Hitlers Militärpaß aus dem 1. Weltkrieg mit sämtlichen Eintragungen bis zum 1. Lebensmittelempfang in München, fünf Zeichnungen und Aquarelle und einige Skizzen seiner Bauvorhaben; Acht goldene Hoheitsabzeichen, die nur Hitler persönlich trug, und drei Parteiabzeichen, auf deren Rückseite sein Namenszug eingraviert ist. Wie der Präsident des Landesentschädigungsamtes, Dr. Auerbach, mitteilte, werden die Gegenstände zu Wiedergutmachungszwecken verwendet.

Kohlenpreiserhöhung rechtswirksam

Bonn, 14. Dezember. (dpa) Die Rechtsverordnung über die Erhöhung der Preise für Steinkohle und Koks ist am Donnerstag im Bundesanzeiger verkündet worden und damit rechtswirksam. Sie tritt für Lieferungen des Einzelhandels am Freitag und für Lieferungen des Großhandels rückwirkend vom 1. Dezember an in Kraft. Überschreitungen der vorgeschriebenen Preise werden nach Maßgabe des Wirtschaftsstrafgesetzes geahndet.

Bleiben Strom- und Gaspreise?

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) Strom- und Gaspreise sollen nach einem Beschluß des Bundestagsausschusses für Wirtschaftspolitik vorerst nicht erhöht werden. Der Entschluß kam zustande, obwohl ein Vertreter der Ruhrgaswerke darauf hinwies, daß durch die Erhöhung der Kohlenpreise das Kostenverhältnis zwischen Kohle und Gas verschoben und nunmehr, umgerechnet auf Wärmeeinheiten, das Gas billiger als Kohle sei. Der Bundestagsausschuß bemängelte die ihm vorgelegten Kalkulationsunterlagen und beauftragte das Bundeswirtschaftsministerium, die Kosten bei Gas- und Elektrizitätswerken genau zu überprüfen. Erst nach Vorlage dieses Ergebnisses ist der Ausschuß bereit, die Frage der Preiserhöhungen nochmals zu prüfen.

Binnenschiffahrt frei

Schiffahrtsgesetzgebung voll in deutscher Hand

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht) Die Hohe Kommission hob am Donnerstag alle Beschränkungen der deutschen Gesetzgebung für den Binnen- und Küstenschiffsverkehr auf. Damit geht die Verantwortung wieder vollständig in deutsche Hände über.

Eine Ausnahme wurde lediglich für den Verkehr von und nach der Sowjetzone gemacht. Hier haben sich die Alliierten, entsprechend dem Verhalten der Sowjetbehörden, eine besondere Regelung vorbehalten. Sie bestimmt im wesentlichen, daß die Papiere von Schiffen, die auf beiden Linien verkehren, von einer alliierten Behörde eingesehen und genehmigt werden müssen.

Kardinal Tien bei Kardinal Frings

Köln, 14. Dezember. (dpa) Der Erzbischof von Peking, Kardinal Thomas Tien, stattete dem Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, einen Besuch ab. Kardinal Tien ist der erste chinesische Geistliche, dem der Papst (1946) den Kardinalpurpur verlieh.

257 Sitzungen blieben erfolglos

Wird die 258. Österreichs Staatsvertrag bringen

London, 14. Dezember. (Eigenbericht) Am Freitag beginnt die von dem russischen Botschafter einberufene 258. Konferenz der stellvertretenden Außenminister über den österreichischen Staatsvertrag. Dieser Vertrag ist in den großen Linien schon seit langem fertiggestellt. Seinen Abschluß zögerten die Sowjets bisher immer wieder durch Formalitäten und Haarspaltereien hinaus. Man fragt sich deshalb, ob die Sowjets mit der Einberufung der neuen Sitzung lediglich einen propagandistischen Effekt erzielen oder ob sie wirklich zu einer Einigung gelangen wollen. Die Verhandlungen werden allgemein als Auftakt für die in Kürze zu erwartende Viermächte-Konferenz angesehen. Ihr Ausgang wird zeigen, was die Welt von der größeren Konferenz zu erwarten hat.

„Zentralbüro" wird aufgelöst

Benzinpreise sollen frei werden

Bonn, 14. Dezember. (Eigenbericht.) Bundeswirtschaftsminister Erhard kündigte am Donnerstag vor dem Bundestag an, daß das Zentralbüro für Mineralöle, das gegenwärtig den Treibstoffverkauf zentral steuert bis zum 31 März aufgelöst werden soll. Die Bundesregierung werde dann auch Vorbereitungen zur Freigabe der Preise für Vergaser- und Dieselkraftstoff treffen.

Diese Maßnahme der Bundesregierung steht im Zusammenhang mit der Änderung des Mineralölsteuergesetzes, die vom Bundesrat bereits am 15. November beschlossen worden ist. Der Bundestag überwies die Vorlage an den Finanz- und Steuerausschuß. In der Debatte sprach sich die SPD ablehnend aus, da es sich um eine Verbrauchssteuer handele, die sich preissteigernd auswirken werde. Für die Regierungsparteien forderte der DP-Abg. Wellhausen, daß die Vergünstigungen für Schiffahrt und Landwirtschaft beibehalten werden. Bundesfinanzminister Schäffer meinte, daß das Kraftfahrzeuggewerbe die Belastung ertragen könne, denn die Leistungen der öffentlichen Hand für den Straßenverkehr betrügen eine Milliarde im Jahr, während das Kraftfahrzeuggewerbe an Steuern nur 550 Millionen aufbringe. Bei Annahme des Gesetzes würden die Preise für Benzin um 10 Pfennig erhöht und für Dieselkraftstoff um sieben Pfennig. Durch die Freigabe der Preise hofft das Wirtschaftsministerium, die durch die Steuer bedingte Erhöhung abfangen zu können.

Kardinal Tien bei Kardinal Frings

Köln, 14. Dezember. (dpa) Der Erzbischof von Peking, Kardinal Thomas Tien, stattete dem Kölner Erzbischof, Kardinal Frings, einen Besuch ab. Kardinal Tien ist der erste chinesische Geistliche, dem der Papst (1946) den Kardinalpurpur verlieh.

ZUM TAGE

Terror noch am Grabe

vo- Auf dem Friedhof eines kleinen Orte[s] im Erzgebirge namens Geyer ist die Schwest[er] eines unserer Leser zur letzten Ruhe gebette[t] Der Westdeutsche wollte ihr einen Grabstein setzen lassen. Wir wissen nicht, wie schwe[r] der Weg der Toten bis zu ihrem Heimgang war. Doch wissen wir, daß sie eine Heimatvertriebene aus der schlesischen Stadt Liegnitz war, wo heute die Polen herrschen. Der bittere Rest ist leicht zu erraten. Die Grabinschrift sollte deshalb lauten: „Hier fand ihre letzte Ruhestatt die Heimatvertriebene H. G. aus Liegnitz." Der Grabstein wurde in Auftrag gegeben und auch aufgestellt. Dieser Tage erreichte den Bruder hier in Westdeutschland folgender Brief aus Geyer im Erzgebirge. Er beginnt ohne Anrede: „Sie haben auf dem hiesigen Hospital-Gottesacker einen Leichenstein setzen lassen, ohne uns vorher in Kenntnis gesetzt zu haben. Auf diesem Stein haben Sie einprägen lassen „Die Heimatvertriebene aus Liegnitz". Dieser Vermerk ist sofort zu entfernen. Wir geben Ihnen auf, für die Beseitigung bis 20. d. M. besorgt zu sein. Sollten Sie wider Erwarten diesen Termin nicht einhalten, so bedauern wir, den Stein auf Grab Nr. 2 der zweiten Reihe der Abteilung T entfernen zu müssen, um Unannehmlichkeiten mit der staatlichen Behörde zu vermeiden. Gez. Unterschrift. — Die politische Verfolgung macht also auch nicht am Grabe halt. Der Ortspfarrer, der diesen Brief gewiß nicht freiwillig geschrieben hat, hat sich dem kommunistischen und landesfeindlichen Terror beugen müssen. Arme Brüder und Schwestern drüben!

Theater in Wien

Stars ohne Starkult

Die Wiener Sprechbühnen kennen im allgemeinen den Starkult nicht. Ensembles wie die der „Josefstadt" und der „Burg" lassen einen „Dienst am Star" schon deshalb nicht aufkommen, weil sie über eine ganze Reihe ausgeprägter Spielcharaktere verfügen. Hinzu kommt, daß einige hervorragende Regisseure, wie Rudolf Steinboeck, Josef Gielen oder Berthold Viertel, den im Wiener Schauspiel stark entwickelten Sinn für Atmosphäre klug zu nutzen verstehen, wobei das warme und zum intimen Gespräch einladende Wiener Sprachidiom beim Einschmelzen des Andersgearteten oft Wunder wirkt.

Diese Umwertung von Haus aus fremder Werte spürte man besonders stark in Edouard Bourdets Komödie „Pere", deutsch „Die Enthüllung", in der Josefstadt, worüber wir bereits berichteten. Steinboecks bisher vollendetste Inszenierung galt jedoch John Steinbecks Schauspiel „Von Menschen und Mäusen", dessen echte Menschlichkeit warm aufstrahlt. Bis an die Grenze der Sentimentalität ging dagegen John Patricks Charakterkomödie „Das heiße Herz", die ein ausgesprochener Erfolg der Leon-Epp-Bühne „Die Insel" wurde. Eva Zilcher, Tochter des verstorbenen Würzburger Komponisten, stand im Mittelpunkt eines gut eingespielten Ensembles.

Wochen hindurch machte Adolf Rotts Bilderbuch-Inszenierung von Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" volle Häuser in der Burg. Werner Krauß bestand vor der letzten Instanz theatralischer Kunst, wo Schein und Schein zusammenfließen. Zugleich konnte diese Anklage des preußischen Vorgesetztenwahns einen Beitrag zur Entflechtung jener Animosität gegen „das" Deutsche leisten, die schon Karl Kraus am Wiener kritisierte. Herzhaftes Lachen ist hier die beste Medizin. — Ein seltenes Beispiel dafür, daß die Deutung im Spiel hinter der geistigen Transparenz des Bühnenbildes (Gustav Manker) zurückbleiben kann, bot die Aufführung von Shaws „Heiliger Johanna" im Volkstheater. Sehr eindrucksvoll war Inge Konradi in der Titelrolle, deren Mitte sie freilich erst umkreiste. — Bemerkenswert sind die Versuche kleinerer Bühnen, dem dramatischen Schaffen Günther Weisenborns Boden auch in Wien zu gewinnen. Die „Ballade vom Eulenspiegel" mußte gerade im Keller-Theater der „Courage" in der handfesten Regie August Riegers zur Anklage werden, an der das Publikum gern vorübergeht; immerhin fand sie, wie auch eine Studioaufführung der „Illegalen", begeistertes Presselob.

Oper der Stimmen

Die geistige Forderung, die die Sprechbühne zu stellen vermag, fand bislang in der Oper nur eine einzige Entsprechung, und diese war durchaus negativ. Denn Korngolds Oper „Kathrin" hat gerade das Gegenteil von dem bewiesen, was sie sein wollte: sie ist weder volkstümlich noch modern, sondern nur sentimental und schon aus diesem Grunde veraltet. Daß das wahre Genie diese Gefahr nicht kennt, bewies die von Rudolf Hartmann szenisch und von Rudolf Moralt musikalisch geleitete Neuinszenierung der „Daphne" von Richard Strauß mit der großartigen Anneliese Kupper in der Titelpartie. Den größten Wiener Opernerfolg errang jedoch eine andere deutsche Sängerin: Christel Goltz als Aida, Leonore und Salome. Hier ist der auf der Opernbühne so seltene Fall der großen tragischen Figur endlich einmal wieder Wirklichkeit geworden. Der von Meinhard Zallinger sauber einstudierte „Eugen Onegin" konnte trotz der hervorragenden Ljuba Welitsch als Tatjana nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Zeit Tschaikowskijs auf der Opernbühne im Grunde vorbei ist. Diese lyrischen Opernszenen werden heute, da uns fast nur noch die große Erschütterung durch das ins Allgemeine zielende Schicksal emporzureißen vermag, geradezu zum Menetekel einer Welt, die sich an den Schein klammert.

Hans Rutz

Kritische Umschau

Jugend überwindet Grenzen

Walter Bauer ist als Erzähler und Lyriker durch zahlreiche Bücher bekannt. Auch als Hörspielautor hat er sich einen Namen gemacht. Jetzt brachte der Zimmerspielkreis im Mainzer Haus am Dom, der sich zuvor an Kafkas „Gruftwächter" gewagt hatte, sein erstes Bühnenstück „Die Grenze" zur Uraufführung. Die Dialoge des Stückes werden in einem einsamen Haus im Deutschland des Jahres 1943 gesprochen. Eine junge Frau hat, impulsiv, ohne jeden Vorsatz einen abgeschossenen französischen Flieger aufgenommen. Die Mutter ihres Mannes versteht sie als Vertreterin einer älteren Generation mit ihren sehr eindeutigen Begriffen von Freund und Feind nicht. Doch die Jungen treffen sich, als der Mann auf Urlaub aus Rußland kommt. Sie überwinden, zunächst einmal für sich, die Grenzen zwischen den Völkern. Die Gesinnung des Stückes ist lauter. Es gibt auch trotz der heiklen Problemstellung keine falschen Töne. Die Lebensluft allerdings ist purifiziert. Die Dialoge setzen sich zuweilen in Spielbarkeit um. Doch ist „Die Grenze" in Sprache und Haltung eines der anständigsten von den vielen Zeitstücken der letzten Monate. — Die vorhanglose Podiumbühne des Mainzer Spielkreises war der rechte Ort für diese Arbeit. Die jungen Darsteller, Studenten noch, spielten unter der Leitung von Werner Hanfgarn der selber der abgeschossene Flieger war, verhalten und doch gespannt. Eine Aufführung, die wesentlich besser war als sie so manches ständige Theater zustande gebracht hätte, echter vor allem. ck.

Marianische Oktav

Der Una-Sancta-Gedanke, der in jüngster Zeit — nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Dogma der leiblichen Auffahrt der Mutter Christi — manchen Stoß empfangen hat, scheint an Rückgrat wieder zu gewinnen. Die rührende Einmütigkeit, mit der das Kölner Volk ohne Unterschied der Konfession die fast unversehrt gebliebene Muttergottesstatue in der zerstörten Kolumbakirche als ein „wirkliches Wunder", als ein tröstliches „Zeichen des Himmels" empfunden hat, hat sich in diesen letzten Tagen verdichtet. Überraschend ist die Anteilnahme der Protestanten an den Feiern, die zu Ehren der „Trümmerdonna" gegenwärtig in dem neuen, ganz modernen, soeben konsekrierten Tempelchen inmitten des Ruinenfeldes von St. Kolumba abgehalten werden. Die Informierten unter den Reformierten entsinnen sich bei dieser Gelegenheit gern, daß zwei der schönsten Marienbilder in deutscher Sprache von einem Protestanten, dem herrlichen Novalis, gedichtet wurden und offizielle Autnahme fanden in den reichen evangelischen Liederschatz der Jahrhunderte.

Die begonnene, so einmütig begrüßte Festoktav möge daher auch durch keine Kritik an dem Bauwerk, in dem die Madonna nun wieder verehrt wird, getrübt sein, zumal nur gewisse Details Bedenken erwecken. Die Kapelle — ihr Architekt ist der junge Gottfried Böhm, Sohn des rühmlich bekannten Kirchenbaumeisters Dominikus Böhm — erscheint im baulichen Ganzen gesehen für Köln als ein Symptom der Besinnung, und die Schutzherrin, musivisch umdient von Glasfenstern der Thorn-Prikker (†), Meistermann und Gies, blickt hinaus auf das gotische Trümmerfeld von St. Kolumba, als hätte sie die flehende Stimme der teils noch aufrechtragenden, teils am Boden liegenden Hüttenbaukunst: Sub tuum praesidium confugimus — Unter deinem Schutz fliehen wir — ernstlich vernommen und mit ihrem einfachen Lächeln die Obskuranten der Trümmerentwertung für immer gebannt.

C. O. J.

Im Niemandsland der Seele

Hilpert spricht über Theater

Heinz Hilpert, der Intendant des Deutschen Theaters in Göttingen, sprach in der Aula der Göttinger Universität über Probleme des gegenwärtigen Theaters. Die vielberufene „Krise" führte Hilpert nicht auf die Finanzlage zurück, sondern auf die seelisch-geistige Situation der Zeit. Das „Niemandsland der Seele" zu durchschreiten, es zu erforschen, sei eine Aufgabe, fast zu schwer für das Theater, das der Gegenwart im Grunde nur noch wenig bedeute. Warum aber kann das Theater den Menschen heute nur noch selten anrühren? Hilpert meinte: Weil es kaum noch verstehe, über den Alltag des Daseins hinauszuheben. Um das wieder zu erreichen, müßten gute Schauspieler, gute Regisseure und echte Dichter zusammenwirken. Besonders der Regisseur habe „seelsorgerische Aufgaben" zu erfüllen, denn er sei Menschenführer, Menschenbildner und müsse vor allem hinter dem dichterischen Werk zurücktreten. Gute und vornehme Regie sei nicht tolle Zauberei, sondern ehrliches Bemühen um die Herstellung der dichterischen Vision. Denn in Grunde trage der Autor das Theater.

Leider gebe es gegenwärtig kaum noch Autoren, die zu den Menschen der Gegenwart sprechen. Seit Gerhart Hauptmann, zu dessen bei weitem noch nicht ausgeschöpften Lebenswerk Hilpert ein ergriffenes Bekenntnis ablegte, sähe er nur Zuckmayer, der Gegenwärtiges ins Allgemeingültige zu erheben und dabei ein spannendes Geschehen zu entwickeln verstehe. Von den modernen ausländischen Bühnenautoren, die nach Hilperts Meinung stark überschätzt werden, lobte er Thornton Wilders „Kleine Stadt", gegen die „Wir sind noch einmal davongekommen" ein dramatischer Abstieg sei. Während Hilpert an Millers „Tod des Handlungsreisenden" bemängelte, daß dieses Stück im Typischen steckenbleibe, verspricht er sich einen großen Erfolg von der amerikanischen Lustspiel „Mein Freund Harvey" von Mary Chase, weil hier der Sonderfall ins Allgemeingültige erhoben werde.

Hilperts Rede, gepflegt in Diktion und Vortrag, dialektisch pointiert und doch gemütreich, fand eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft, in der sich mit dem Rektor, Lehrkörper und den Studenten der Universität auch Vertreter der Behörden und der Kirchen zusammengefunden hatten.

G. B.

Chronik des geistigen Lebens

Die Londoner Philharmoniker werden unter der Leitung ihres ständigen Dirigenten, Sir Adrian Boult, im Januar 1951 in zwölf deutschen Städten gastieren, darunter Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Stuttgart, Heidelberg und München.

Auf 140 Millionen Francs (etwa 1 680 000 DM) wird das Defizit des Stadttheaters Saarbrücken in der Spielzeit 1950/51 geschätzt. Wie Bürgermeister Zimmer im Stadtrat bekanntgab, kann die Stadt davon nur 40 Millionen Francs decken. Bei dieser Sachlage sei die Weiterführung des Theaters in Frage gestellt.

Aus der Stadt Neuss

Vom Zeughaus beeindruckt

Oberstadtdirektor-Tagung in Neuß — Thema: dringende kommunale Fragen

Die Oberstadtdirektoren der „Kreisfreien Städte" Nordrhein-Westfalens trafen sich gestern unter dem Vorsitz von Oberstadtdirektor Dr. Nagel, Neuß, im Zeughaus zu einer Tagung, auf der dringende kommunale Fragen behandelt wurden.

So kamen unter anderem zur Sprache: Kohleversorgung, Tätigkeit und Aufgabe des deutschen Städtetages, Rationalisierung der städtischen Verwaltungen und Fragen zur neuen Gemeindeordnung. Der Oberstadtdirektor von Düsseldorf, Dr. Hensel, erstattete einen ausführlichen Bericht über eine Studienreise in die USA, wobei er sich vornehmlich mit den nordamerikanischen Gemeinden, ihrem Tätigkeitsbereich und Aufgaben beschäftigte und dabei Rückschlüsse auf deutsche Verhältnisse zog. Beigeordneter Arns sprach über „Rationalisierung in den Wohnungsämtern" — ein Versuch, der zur Zeit in Neuß mit Erfolg durchgeführt wird und das zunehmende Interesse der übrigen Städte gefunden hat. An diese Darlegungen schloß sich eine Diskussion.

Während des Tages hatten die Gäste Gelegenheit, das Zeughaus zu besichtigen, von dem sie sehr beeindruckt waren. Einige Tagungsteilnehmer fanden vor ihrer Abfahrt noch Zeit, Neußer Kunstdenkmäler und städtische Einrichtungen aufzusuchen.

CDU-Versammlung

Heute 19.30 Uhr in der „Bürger"

Heute abend 19.30 Uhr findet in der „Bürger" eine Versammlung der Christlich-Demokratischen-Union statt, auf der Beigeordneter Arns über „Bau-, Wohnungs- und Siedlungsfragen der Stadt Neuß" sprechen wird.

Schützenbruderschaften tagen

Neuer Bezirk Neuß wird gegründet

Die Schützenbruderschaften der Bezirke Neuß und Grevenbroich werden nunmehr in zwei selbständigen Bezirksorganisationen geführt, da eine Organisation auf die Dauer zu umfangreich war.

Für den neuen Bezirk Neuß kommen in Frage: Neuß, Neußer-Furth, Neuß-Grimlinghausen, Büderich, Büttgen, Büttgen-Vorst, Büttgen-Driesch, Glehn, Herrenshoff b. Korschenbroich, Holzheim, Holzbüttgen, Kaarst, Kleinenbroich, Korschenbroich, Liedberg, Niederheim, Norf, Pesch, Aldenhoven, Rosellen, Stürzelberg.

Die Gründungsversammlung ist am Samstag um 17 Uhr im Gasthof „Em Schwatte Päd" auf dem Büchel. Jede Bruderschaft soll zwei Delegierte entsenden. An der Sitzung werden der Generalpräses, Dr. Louis, und Direktor Körner von der Bundeskanzlei teilnehmen.

Die zweite große Geflügelschau

Heute Freitag 15 Uhr wird in den Räumen des Betonwerkes Sturm an der Flößhafenstraße die große Geflügelschau des Neußer Geflügelzuchtvereins ‚Fauna' eröffnet. Die Schau dauert bis Sonntagabend.

Ferienreisen jetzt ganz bequem

Mit dem Ferienexpreß in den Winter

Die Arbeitsgemeinschaft DER-Gesellschaftsreisen wird für ihre Winterreisen nach Oberbayern, in das Allgäu und in den Schwarzwald ab Weihnachten wieder ihre Ferienexpreßzüge einsetzen. Nunmehr werden sämtliche Reisen der großen Deutschen Reisebüros in den modernen Polsterwagen ausgeführt. Diese Wagen, die sich im Sommer wegen der weichen Schlaraffiapolsterung ihrer Sitze und der geschmackvollen Gesamtausstattung bereits starker Beliebtheit erfreuten, wurden jetzt auf Grund der in der ersten Reisesaison gemachten Erfahrungen weiter verbessert und noch bequemer gestaltet. Auch der vorbildliche Zugservice soll eine wesentliche Erweiterung erfahren. So werden die Reisen der Arbeitsgemeinschaft trotz ihrer niedrigen Preise auch in bezug auf die Transportleistung hohes Niveau besitzen. Bei Gesellschaftsreisen ins Ausland, die in diesem Winter wieder durchgeführt werden, wird der DER-Ferienexpreß bis zur Grenze benutzt. Die Weiterbeförderung erfolgt in planmäßigen Zügen in reservierten Abteilen. Ziel der Reisen sind in der Schweiz: Adelboden, Davos, Pontresina, St. Moritz, in Oesterreich: Ehrwald, Seefeld, in Italien: La Villa, Corvara, Colfosco, Cortina d'Ampezzo. Diese Reisen werden ausschließlich in DM bezahlt. Als Taschengeld kann der Reiseteilnehmer einen Betrag bis 150 DM in Devisen beantragen.

Silvesterfahrt nach Bad Wildbad

Am 31. 12. fährt die Bundesbahn 15.28 Uhr ab Hauptbahnhof Köln mit einem Sonderzug nach Bad Wildbad im Schwarzwald. Rückfahrt am 1. 1. 14.47 Uhr. Ankunft in Köln 22.10 Uhr. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt ab Köln DM 20.80. Fahrkarten bei der Fahrkartenausgabe der Bundesbahn Neuß.

Pflastersteine verschwanden

Vorgestern abend versanken plötzlich auf der Hauptstraße an der Einmündung der Kastellstraße einige Pflastersteine zwischen den Straßenbahnschienen. Ein Motorradfahrer wurde davon nicht gerade sanft betroffen. Die Straßenbahnen begannen recht vorsichtig zu fahren, die Polizei sah sich die Sache an und schließlich wurde das Tiefbauamt angefordert. Mit einer Schubkarre Sand versuchte man zunächst die Versenkung aufzufüllen. Da dies nicht half, blieb nichts anderes übrig, als der Sache wirklich bis auf den Grund nachzugehen. In zwei Meter Tiefe stellte man schließlich fest, daß die Rohrleitung des Schmutzwasserkanals gebrochen war. Das gab einen ganzen Tag Arbeit.

Es handelt sich auch hier ohne Zweifel um einen Kriegsschaden, wie er sich durch die Erschütterungen des Verkehrs u. U. noch öfters bemerkbar machen kann.

Kostenlose Nüsse

Heute nachmittag, 15.30 Uhr, trifft auf dem Marktplatz eine Schlepperkolonne der IHC ein. Die Fahrer der Traktoren werden an die Neußer Jugend kostenlos Nüsse verteilen. Am Samstag fährt die gleiche Kolonne anläßlich einer in den Rheinhallen stattfindenden Weihnachtsfeier für die Betriebsangehörigen der IHC durch die Stadt nach Düsseldorf. Der Nordwestdeutsche Rundfunk wird bei dieser Gelegenheit Aufnahmen machen, die später über den UKW-Sender zu Gehör gebracht werden.

Paketdienst wie werktags

Die Schalterstellen sind am „Goldenen Sonntag" wie an Sonntagen geöffnet. Paketsendungen werden jedoch wie werktags angenommen und ausgegeben. In allen Orts- und Landbezirken wird eine Brief- und Paketzustellung ausgeführt. Bei den zugehörigen auswärtigen Amtsstellen ist üblicher Sonntagsdienst.

Turngemeinde Neuß 1848. Sonntag 16 Uhr in der Weingartschule Nikolausfeier.

Mit den Augen des Türmers

Neuß wie auf einem alten Stich — Vortragsabend der Neußer Volkshochschule

Themen, die das Werden einer Stadt berühren und ihre vielfältige Geschichte aufzeigen, gelten oft als langweilig, als uninteressant und sogar als unzeitgemäß. Gewiß, wer mit der Materie vertraut ist, findet oft manches wiederholt, aber für den Durchschnittshörer ist es von Bedeutung, wie das Thema geboten wird. Wird es illustriert, findet es erst recht die Aufmerksamkeit, zumal wenn die Bebilderung ein historisches Gesicht hat und deshalb schon Interesse verdient.

So war es vorgestern abend bei dem Vortrag von Karl Kreiner, der im Rahmen der Volkshochschule stattfand. Es war ein grober Querschnitt durch das Werden einer deutschen Stadt, der keine großen Neuigkeiten aufdeckte, aber bunte Bilder aneinanderreihte in Worten, und nachher auch auf der Leinwand.

Karl Kreiner hatte schon recht, wenn er sagte, die Frühgeschichte der Stadt sei mehr erhellt, wenn man ihr früher mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Sichere Kunde datiert erst vom Jahre 12. v. Christus ab. Und die Zuhörer wanderten mit dem Vortragenden auf Römerstraßen, fanden die von allen Seiten von der Natur mit Wasserläufen, Sumpf und Lachen befestigte Civitas auf dem „Bühl", dem Büchel, sahen die von fränkischen Königen und vom Kölner Kurfürsten abhängige aufstrebende Stadt des Mittelalters mit ihrer Glanzzeit.

Untereinander haben die Neußer nicht viel Sträuße ausgefochten, denn die Elemente der Neußer Bevölkerung, vom Adel bis zum Handwerker und Bauern waren stark und ausgleichend gemischt, doch hatten bezeichnenderweise die hochmögenden Neußer Weinkaufleute eine zeitlang das Regiment in der Hand. Und ganz Neuß trank ihren Wein, 292 Fuder in dem einen Jahr 1501!

Viel zu wenig ausgewertet sind die alten Stiche eines Hogenberg u. a., die an dem Abend die Reihe der alten und neuen, bunten Bilder eröffneten. Karl Kreiner wußte dazu manches zu zeigen und zu sagen, was vielen noch nicht aufgegangen ist. Städtebauliche Einzelheiten, architektonische Feinheiten und Genauigkeiten an bekannten Gebäuden und Häusern riefen das Bild des Mittelalterlichen deutlich hervor. So muß das Quirinusmünster in Höhe des Helmansatzes einmal einen vorgekragten Umgang gehabt haben, von dem der Türmer über die Stadt, ihr Leben und ihren Schlaf wachte. Wie mit den Augen eines Türmers sahen auch die Zuhörer Bild um Bild vorüberziehen, die sich bei Karl Kreiner herzlich bedankten.

Neußer Kessel unter Palmen

Betrieb mit 40 Prozent Auslandsaufträgen — Großbehälter sperrt Bahnverkehr

Nicht die unwichtigsten Teile gewaltiger Fabrikationsanlagen eines der größten Margarinekonzerne in Deutschland, Holland, jenseits des Aequators, auf Batavia oder Manila haben ihre Heimat in Deutschland, in Neuß. Und über dem Namen der Heimatstadt steht der Name der Neußer Firma Joseph van Opbergen, in deren Hallen bis zum letzten Krieg die Erzeugnisse eines hochqualifizierten Apparatebaues zu einem bedeutenden Teil für Anlagen in Uebersee entstanden. Nach Kriegsende sind diese weiten Fäden zur anderen Hälfte der Erdkugel, wo die Palmen wachsen und die Affen mit Kokosnüssen um sich werfen, noch nicht wieder angeknüpft. Aber auch so ist die Neußer Firma in den deutschen Außenhandel eingeschaltet, ihre augenblickliche Produktion geht zu 40 Prozent ins Ausland und bildet einen beachtlichen Devisenbringer.

Eine polnische Adresse stand auf den Apparaten geschrieben, als wir gestern einen Blick in die Werkhalle warfen. Vor kurzem warteten hier noch Anlagen auf den Abtransport nach Jugoslawien, Oesterreich und Holland. Die chemische Industrie, die Mineraloel- und Margarine-Industrie sind die hauptsächlichen Abnehmer der Hochdruckbehälter und der Speisefett- und Oelveredelungsanlagen, die van Opbergen, mit Spezialeinrichtungen zum Teil nach eigenen Patenten, herstellt.

In der Werkshalle herrscht zur Zeit ein sehr emsiger Betrieb. Der Platz reicht nicht mehr aus. Die im zweiten Weltkrieg zerstörte Halle soll deshalb demnächst wieder aufgebaut werden. Die Dachkonstruktion ist bereits fertiggestellt.

Walzbleche aus nichtrostenden Spezialstählen bilden die Urform der verschiedenartigen Kessel, deren einfaches Aeußere den Laien nicht ahnen läßt, welch komplizierte „Eingeweide" sie manchmal verbergen. Rührwerke, Rohrsysteme, Heizanlagen.

Die „Töpfe", auf denen die Arbeiter herumturnen, haben stattliche Ausmaße. Herr van Opbergen, dem wir die Hand drücken, weil er seinen 70. Geburtstag feiert, erzählt uns, wie sie 1935 die bisher größte Raffinations-Anlage nach Paris lieferten. 3,40 Meter „dick" und 15 Meter hoch waren die Behälter!



Joseph van Opbergen und sein alter Mitarbeiter Jakob Lingen bei einer Kontrollmessung

Für den Transport solcher Kleinigkeiten stellt das Werk an die Bundesbahn besondere Anforderungen. Als ein Kessel nach Hamburg-Harburg geliefert werden mußte, konnte der Transport, für den Spezialwagen und ein Sonderzug nötig waren, nur nachts vonstatten gehen. Der Gegenverkehr auf dem Nachbargleis wurde während dieser Zeit gesperrt. Diese Extratour war der Bahn mit einer Frachtzulage von DM 1,50 je Kilometer zu honorieren.

Auf die Ausbildung des Nachwuchses, besonders der Schweißer, legt das Werk großen Wert, denn es braucht tüchtige und verantwortungsbewußte Kräfte. So haben die meisten Arbeiter als Lehrlinge im Werk ihre berufliche Laufbahn begonnen, und hier halten sie aus bis ins Alter.

Die Güte der Arbeit wird außerdem mit Röntgenstrahlen „betrachtet". Die Biege- und Zerreißproben, die man uns vorweist, lassen erkennen, daß die Arbeiter ihre Sache verstehen.

Herr van Opbergen selbst hat vor 46 Jahren mit einem technischen Geschäft angefangen. Es macht ihm mit seinen 70 Jahren nichts aus, heute noch jeden Tag selbst im Werk dabei zu sein, das seit 1914 zwei große Hallen an der Büdericher Straße umfaßte. Er war einer der ersten, die in Neuß das autogene Schweißen einführten. Schweißen ist seine Spezialität geblieben, wenn sich auch die Methoden gewandelt haben.

Man sagt dem alten Herrn ein gutes Herz nach, und ein Neußer Herz hat er auch 1922—1924, in der drangvollsten Zeit des Neußer Heimatfestes, war er Schützenkönig. Morgen wird die ganze Belegschaft gemeinsam seinen Geburtstag feiern.

„Filmliga" in Neuß?

Jugend am grünen Tisch — Jugendführer beratend in Berufswahl

Vor dem Neußer Jugendring referierte am Mittwochabend Dr. Görgen vom Arbeitsamt über das Thema „Berufsberatung und Berufswahl". Von einem Mitglied des Jugendrings, gleichzeitig Betriebsobmann einer Firma, wurde dazu geäußert, seine Firma nehme keine Lehrlinge mehr über das Arbeitsamt an, denn sie habe seit dem Kriege von dort nur „Ausschuß" bekommen.

Den Jugendführern wurde dringend nahegelegt, sich der Jugendlichen auch in der schwierigen Frage der Berufswahl beratend und fördernd anzunehmen. Einen wichtigen Punkt der Berufsberatung bildet seit Jahren die Warnung an die Jugend vor sogenannten Modeberufen und die Werbung für sogenannte „Mangelberufe", wie beispielsweise Kesselschmiede, wie überhaupt Handwerkernachwuchs heute dringend gefragt wird; aber die Jugend ist schwer dafür zu gewinnen. Wir möchten bei der Gelegenheit die Frage aufwerfen, ob nicht eine Eignungsprüfung, die nach erprobten Methoden über das Arbeitsamt oder die Schule vorzunehmen wäre, die beste Berufslenkung darstellen würde.

Ein Weihnachtssingen des Singekreises ist für den 7. Januar vorgesehen. Bevorzugt werden dabei Werke zeitgenössischer Komponisten. Die Raumfrage für dieses Singen ist noch nicht klar. Die evangelische Pfarrgemeinde erklärt sich unter Umständen bereit, die Christuskirche dafür zur Verfügung zu stellen.

Im übrigen wurde auf die Weihnachtsfeier der evangelischen Jugend am Sonntag, dem 17. Dezember, um 17 Uhr, im Saale „Zu den drei Glocken" aufmerksam gemacht.

Erfreulich war die Mitteilung, daß verbilligte Karten für städtische Kulturveranstaltungen jetzt in größerer Zahl für Jugendliche zur Verfügung gestellt werden. Die Bemühungen des Jugendrings hatten also Erfolg.

Eine Beschwerde der Jugend des Roten Kreuzes ergab die einhellige — selbstverständliche — Auffassung, daß kein Jugendbund bewußt darauf ausgeht, einen anderen böswillig zu diffamieren.

In Neuß sind Bestrebungen zur Gründung einer Filmliga im Gange. Träger der Idee ist der Neußer Jugendring, in dem alle Jugendorganisationen der Stadt mit rund achttausend Mitgliedern zusammengeschlossen sind. Von seiten der Kinobesitzer wird dieser Vorschlag begrüßt. Auf der Sitzung des Jugendringes am Mittwochabend wurde dieser Gedanke der Neußer Jugend zur Stellungnahme unterbreitet. Das Zustandekommen einer Filmliga hängt jetzt wesentlich von dem Interesse ab, das die Jugendlichen dem Film und dem Plan entgegenbringen.

Entsprechend dem Beispiel anderswo ist dabei auch an die Ausgabe einer Liga-Kinokarte gedacht, die etwa DM 2,50 kosten und vier Abschnitte für vier Vorstellungen enthalten würde. Jeder Abschnitt würde, wenn eine solche Regelung zustandekäme, den Besuch eines Filmes zum Preise von 62½ Pfennig auf einem an sich teureren Platz gestatten. Die Karte würde zeitlich unbegrenzt Gültigkeit haben. Es müßte natürlich dafür Sorge getragen werden, daß die Liga-Kinokarten nur zur Förderung guter Filme beitragen dürfen. Denn die Filmliga hat nicht den Sinn, den Film schlechthin, sondern den guten Film zu fördern. In diesem Sinne werden auch die Absprachen gehalten sein, die mit den Neußer Kinobesitzern zu treffen sind.

Kaufmannsgehilfen-Prüfung

Heute läuft die Frist zur Anmeldung für die Kaufmannsgehilfen-Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer ab.

Neuß-Berlin-Neuß in 13 Stunden

Für ganz eilige Besorgungen in der früheren Reichshauptstadt — Täglicher Klipper-Verkehr von Lohausen

Vor wenigen Tagen nahm die amerikanische Luftverkehrsgesellschaft PAA die tägliche Luftverbindung zwischen Düsseldorf und Berlin auf. Morgens um 8,20 Uhr startet der Klipper zum Hinflug in Lohausen, um 18,15 Uhr können die Fahrgäste in Tempelhof den Rückflug antreten, um gegen 20.30 Uhr wieder in Lohausen zu landen. Damit ist auch den Vertretern der Neußer Wirtschaft, der Behörden und weiteren einheimischen Institutionen die Möglichkeit gegeben, eilige Besorgungen in der früheren Reichshauptstadt an einem Tage zu erledigen. Von einem Teilnehmer des ersten Fluges erhält die NGZ nachstehenden Bericht:

Ueber Frankfurt zum Ziel

„Ausgerechnet an dem Tage, als die PAA ihren Flugverkehr von Düsseldorf nach Berlin aufnahm, lagen über Nordwestdeutschland schwere Stürme und Böen bis zur Windstärke 10. Wer aber deswegen einen bewegten Bericht von einem noch bewegteren Flug erwartet, verkennt die Stabilität eines Klippers. Von der Sturheit dieses Viermotorigen, dessen breite Bequemlichkeit 60 Fahrgäste liebevoll und sicher einhüllt, kann man sich nicht ohne weiteres eine Vorstellung machen. Die Wolken hingen grau über Lohausen. Doch vom Wind war wenig zu spüren, der Start daher noch lange nicht so aufregend wie eine Achterbahnfahrt. Die Wolken waren flugs durchstoßen, und wir tauchten in eine Wunderlandschaft hinauf, in der die Morgensonne, rot und rund, erhaben herrschte. Trotzdem übersah ich nicht das Glück in meiner Nähe. Ein Grübchengesichtchen, blond und blauäugig, hatte sich über mich gebeugt und gefragt, ob ich Kaffee wünschte. Wer hätte da widerstehen können? Die PAA hat Skandinavierinnen und Belgierinnen als Stewardessen eingestellt, die, wenn auch nicht alle blond und grübchenfein, so doch samt und sonders scharmant sind. Kein Wunder, daß die Zeit „im Flug" verging. Aus dem Sonnenland tauchten wir wieder hinunter in die Waschküche. Binnen 55 Minuten war Frankfurt und binnen weiteren 75 Minuten Berlin erreicht.

Als ich das letztemal in Berlin war, trug ich noch wohl oder übel Uniform. Trümmer waren damals schon genug vorhanden. Aber inzwischen ist schrecklich viel geschehen. Eine Stadt wurde grausam geviertteilt. Berlins pulsierende Mitte ist eingeebnet, und auf den Kahlflächen des einstigen Tiergartens arbeiten Trümmerfrauen, kopftuchgraue Mütterchen von sechzehn bis sechzig Jahren. Auf der Ostwestachse dann das russische Siegesdenkmal, das die Steine der ehemaligen Reichskanzlei verewigt. Das Brandenburger Tor, von Gerüsten umgeben, wird von einer roten Fahne überweht, obwohl es Kaiser und Könige, Ebert, Hindenburg und Hitler passieren ließ.

Nach sechsstündigem Aufenthalt in dieser gesunden Berliner Luft, die allen westlichen Politikern gut täte, flog der Klipper wieder zurück. Es war stockdunkel, der Regen goß in Strömen, und der Sturm schlug Schirme um. Aber der brave Viermotorige startete „allen Gewalten zum Trotz", um in den höheren Regionen so ruhig zu fliegen, daß man einen zarten Liebesbrief hätte schreiben können. Die meisten der 60 Fluggäste zogen aber belegte Brote vor. Inzwischen taten die vier Motoren, was sie konnten, um den Sturm zu überwinden. Trotzdem erfolgte die Landung in Nacht, Regen und Sturm peinlich genau zwischen den roten und grünen Laternen der Frankfurter Rollbahn. Der Start nach Düsseldorf verlief dann auch ohne Aufregung."

Der Marktbericht

Neußer Nutzviehmarkt am 12. 12. 1950

Auftrieb 139, Verkauf 139 Tiere. Preisnotierung (in DM): Kühe: überragende Qualitäten 975—1075, beste, hochtragend und frischmelkend 800—950, hochtragend 700—775, niedrigtragend 500—675; Rinder: beste, hochtragend, frischmelkend 800—950, hochtragend 675—800, niedrigtragend 500—650. Auftrieb: allgemein mittlere Qualitätskühe. Langsames Geschäft, Preise mußten nachgeben. Kein Ueberstand. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 420. Preisnotierung (in DM): Ferkel unter 6 Wochen 28 bis 32, 6—8 Wochen 33—40, 8—10 Wochen 41—50, 10—12 Wochen 51—60, 12—14 Wochen 61—68, Läuferschweine je nach Gewicht 130. — Besonders gute Qualitäten in Ferkel angeboten. Handel wenig Kaufinteresse.

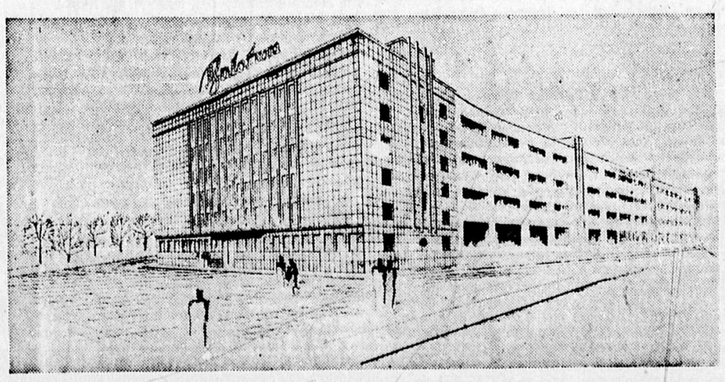
Das Kind geht in jedem Falle vor

Zu Unrecht Unterstützung bezogen — Aus dem Neußer Gerichtssaal

Wegen Entziehung der Unterhaltspflicht hatte sich ein Kraftfahrer aus Neuß zu verantworten. Im Juli hatte er eine einigermaßen bezahlte Arbeit aufgegeben, offenbar mit der Absicht, für sein uneheliches Kind keine Kosten tragen zu müssen. In der Folgezeit arbeitete er für 40 DM wöchentlich, im Augenblick verdient er wöchentlich 56 DM. In den letzten Wochen zahlte er für das Kind insgesamt 20 DM. Vor Gericht meinte er, daß er sich doch zunächst selber allerlei beschaffen müsse. Der Staatsanwalt machte ihm jedoch klar, daß das Kind in jedem Falle vorgehe. Die Entziehung der Unterhaltspflicht stelle einen nicht gerade edlen Ausdruck seiner Gesinnung dar. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Wochen, das Urteil ging noch darüber hinaus: acht Wochen Gefängnis.

Ein anderer Kraftfahrer, erwerbslos, bomben- und kriegsbeschädigt, war angeklagt, weil er Erwerbslosen-Unterstützung bezogen hatte, obwohl er zeitweilig über andere Einkünfte verfügte. Dem Arbeitsamt entstand auf diese Weise ein Schaden von 551,30 DM. Durch Strafbefehl war der Kraftfahrer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden; dagegen hatte er Einspruch erhoben. Vor Gericht wurde der Tatbestand eindeutig geklärt. Der Angeklagte konnte den ihm gemachten Vorwurf nicht entkräften. Es blieb bei der verhängten Strafe.

Eines der höchsten Bauwerke von Neuß



111 Fenster zählt dieser imposante Bau der Balatum A.-G., zu dem jetzt die Ausschachtungsarbeiten aufgenommen wurden. Mit seiner Höhe von 23 Metern und 900 qm Muschelkalkfläche, wie sie bei der Trinkaus-Bank, Düsseldorf angewandt wurde, wird es eines der markantesten Bauwerke der Stadt Neuß.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt i. V. Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr Hanns Pöhler. Neuß Lokales Stadt Joseph Lange. Neuß. Lokales Land: Heinz Obletz, Neuß. Sport Josef Stahl. Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl Botenlohn Einzelpreis: DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung Verlag: Tel 2053 Schriftleitung: Tel. 3053/54. Vertriebs- und Anzeigen-Abt.: 2553.

Herm. Engelhardt Neuß am Rhein Gegründet 1900
Offenbacher Lederwaren Reiseartikel
Sportartikel Sport- und Modebekleidung
Parfümerien - Toiletteartikel Zelluloid-Puppen
BEVOR SIE KAUFEN, PRÜFEN SIE BITTE UNSER ANGEBOT!

Freiherr von Lüninck:

Landarbeiterlöhne an der untersten Grenze

Produktionsleistungen der Landwirtschaft gewürdigt - Minderbewertung bäuerlicher Arbeit birgt schwere Gefahren

In einem interessanten, fachlich fundierten Referat gab Freiherr von Lüninck in einer großen Versammlung des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes (die NGZ berichtete bereits über den offiziellen Teil) einen Ueberblick über die Situation unserer Landwirtschaft, welche in den letzten Jahren eine Produktionsleistung vollbracht habe, die in der Oeffentlichkeit nicht immer genügend gewürdigt werde. Der Referent verglich die Landwirtschaft im Bundesgebiet und die englische Landwirtschaft, da beide fast die gleiche Größe und landwirtschaftlich genutzte Fläche haben, im übrigen fast das gleiche Verhältnis von Landwirtschaft und Industrie. Im übrigen müsse berücksichtigt werden, daß die deutsche Landwirtschaft während des Krieges durch Kriegsereignisse bis auf etwa 55 Prozent ihres Friedensstandes zurückgegangen sei. Einige Produktionsbeispiele: England erzeugte an Fleisch 44 Prozent, das Bundesgebiet 79 Prozent; England produzierte 6 Prozent Butter, das Bundesgebiet 66 Prozent. Ein Vergleich mit Käse: England 15 Prozent, das Bundesgebiet 96 Prozent; Mehl- und Brotgetreide: England 26 Prozent, das Bundesgebiet 48 bzw. 52 Prozent.

Diese Zahlen könnten erst voll gewürdigt werden, wenn man bedenke, daß die Landwirtschaft einen schweren privatwirtschaftlichen, marktmäßigen, preispolitischen Rückschlag hinter sich habe. Beispiele seien das Milchproblem und die Preissenknungen bei Obst und Gemüse. Bei Kartoffeln sei ein Rückgang von 18 bis 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen ein Preisniveau, das nicht einmal die Produktionskosten erreicht habe. Gleichzeitig sei damit eine notwendige, unzureichende Erhöhung der Landarbeiterlöhne und eine sprunghafte Erhöhung aller öffentlichen Ausgaben verbunden gewesen. In anderen Ländern habe man bewußt in den letzten zwölf Jahren durch sehr scharfe Preisgesetze Vorsorge getroffen, daß der Lohn der Bauernarbeit mindestens auf der gleichen Höhe wie der Reallohn der gewerblichen Wirtschaft gehalten werde

Gespenst der Landflucht

Freiherr v Lüninck gab einige Beispiele von Produktionskostenberechnungen im Vergleich mit der Vorkriegszeit Danach betragen die Zahlen für Industrieerzeugnisse im Verhältnis zu 1938 etwa 198. die Verkaufserlöse der Landwirtschaft 158, die Lebenshaltungskosten insgesamt 151, Stundenverdienst der Industriearbeiter 160 und landwirtschaftlicher Produktionsindex 175 Es klaffe also eine große Spanne zwischen der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionskosten und der Erlöse Ein Teil der Kosten der landwirtschaftlichen Produktion stände fest und könnte nicht geändert werden. Der Ausgleich werde gesucht in der Vernachlässigung der Ausbesserung von Anlagen, bei dem Eigenverdienst des Bauern und seiner Familie. Die Landarbeiterlöhne. die ihrer sozialen Bedeutung und der geistigen Voraussetzung unmittelbar hinter den Bergarbeiterlöhnen kommen müßten, ständen, wie der Referent erklärte, „an der untersten Grenze des sozialen Niveaus unserer Arbeiterlöhne. Sie bleiben unverhältnismäßig nennenswert hinter den gewerblichen Löhnen zurück, auch wenn man die Deputate bewertet. Das ist die schwere Gefahr der Flucht aus der Landwirtschaft."

Stundenverdienst unter 60 Pfennig

Bei einer Grenze von 1,10 DM für Ungelernte bis 1,60 DM je Stunde betrage der Tarif zur Zeit bei Landarbeiterlöhnen 0,75—0,85 DM je Stunde, der Stundenverdienst für männliche Arbeitskraft unter 0,60 DM, für weibliche zwischen 0,40 und 0,45 DM je Stunde. Die Löhne der verheirateten und kinderreichen Arbeiter seien zu niedrig und machten die Deckung der notwendigen Lebenshaltungskosten ihrer Familie unmöglich. Auch sei eine Erhöhung der Renten für diejenigen erforderlich, die durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig seien. „So wäre das Geld besser verwandt, als es für Subventionierungen für Zucker und Brot zu verwenden.' Freiherr v. Lüninck schloß seine Stellungnahme mit den Worten: „Ich bin mir klar darüber, daß dieser Kampf um Gleichberechtigung hart und schwer sein wird. Ich meine, wir müssen in Zukunft härter kämpfen als bisher."

Tagung im Milchhof

Etwa 40 Bauern aus Neuß und der näheren Umgebung besichtigten den Düsseldorfer Milchhof. Nach der Führung durch den Molkereibetrieb fanden sich die Teilnehmer zu einer angeregten Aussprache über allgemeine Genossenschaftsprobleme und spezielle Fragen der Milchwirtschaft und Milchpreispolitik zusammen. Ein Auszug: „Obwohl die Milchproduktion im Jahre 1950 um 40 Prozent über dem Vorjahr liegt, ist für den landwirtschaftlichen Produzenten durch die herabgesetzten Preise der Gesamterlös dem des Vorjahres gleich. Der augenblickliche Milchpreis reicht nicht einmal aus, die Produktionskosten zu decken Die stark erhöhten Preise für Kraftfutter und die gestiegenen Löhne für Melker und Landarbeiter müssen bei objektiver Beurteilung in erhöhtem Preis für Milch und Milchprodukte sich auswirken. Ein unwirtschaftlicher Milchpreis könnte auf die Dauer böse Folgen haben."

Absatzvereinigung Rheydt

Preise in DM je 100 Stück: Blumenkohl AI 45—46, AII—III 30—32, Treibkopfsalat 24—24,6, Sellerie 12,7—15,6, Kohlrabi 3,8—5, Porree 5—5,6; je 50 kg: Dauerrotkohl 4.8—5,6, Dauerweißkohl 2—2,1, Wirsing 2,5—4, Rosenkohl 36—39,8, Schwarzwurzeln 27,3—30,2, Möhren 3,5—4, Zwiebeln 1,2—3,5, Birnen AI 19—23, A 14—18, Aepfel AI 23—28, A 15—22,5.

Rekordjahr des Spar- und Bauvereins

224 Wohnungen gebaut — Generalversamm lung und stolze Bilanz

Grevenbroich. Es war eine erfreuliche und stolze Bilanz, die der Generalversammlung des Spar- und Bauvereins der Kreisstadt in der Berufsschule vorgelegt wurde. Der Leitung des Bauvereins darf man das Zeugnis zielstrebiger Initiative und eines beispielhaften Eifers in der Beseitigung der Wohnungsnot ausstellen.

In diesem Jahr erstellte der Bauverein 224 Wohnungen mit einer Gesamtbausumme von nahezu zwei Millionen DM. Diese stolze Entwicklung gerade im Jahr des 25jährigen Bestehens ist um so mehr zu begrüßen, weil mit diesen Bauvorhaben der Charakter der Uneigennützigkeit in schwerer Zeit des Aufbaues herausgestellt wird.

Bürgermeister a. D. Wilms gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Vereins, der vor 25 Jahren mit den ersten Bauten am Flutgraben die Bewährungsprobe bestand, Trotzdem die Aufgaben des Bauvereins damals begrenzt waren, hat er seinem Wirkungskreis entsprechend hervorragend dazu beigetragen, die Wohnungsnot von ehedem zu lindern und sozial schwach gestellten Familien geräumige, gesunde und billige Wohnungen zu schaffen. In den Kriegsjahren war die Bautätigkeit unterbunden. Der Krieg hat dem Genossenschaftsvermögen nicht unerhebliche Wunden verursacht. Nach Kräften wurde, sobald die Verhältnisse es gestatteten, an den Wiederaufbau der zerstörten Wohnungen und Häuser herangegangen. Die Zahl der im Jubiläumsjahr begonnenen Bauten ist größer als die Zahl der Wohnungen, die in den letzten 24 Jahren gebaut wurden. Dieser Aufschwung war nur möglich unter Berücksichtigung der besonderen Zeitverhältnisse und der katastrophalen Wohnraumnot. In der Zahl der Wohnungen sind 20 Wohnungen in der Gemeinde Hemmerden enthalten, die der Bauverein als Träger baut. Die Kosten betragen 205 000 DM. Der Zuwachs für die Kreisstadt beträgt 204 Wohnungen. Das Bauprogramm des Bauvereins umfaßt Kleinsiedlungen im Stadtteil Orken und an der Fock-Straße auf Neuenhausen zu, Volkswohnungen am Herkenbuscher-Weg und die Kleinraumwohnungen aus dem Stoßprogramm.

Geschäftsführer Boß gab die Abschlußbilanz der RM-Zeit und die Eröffnungsbilanz der DM-Zeit. Die Höhe der Geschäftsanteile aus der RM-Zeit war 200 Mark. Auf Vorschlag wurde der R-Mark-Geschäftsanteil auf 100 DM abgewertet. Die Höhe des Geschäftsanteiles ist heute 300 DM. Auf die R-Mark-Anteile müssen noch 200 DM nachgezahlt werden. Ratenzahlung ist gestattet. — Stadtdirektor Wenner wies darauf hin, daß die Stadt Grevenbroich durch eine Anzahl von Anteilen am Bauverein beteiligt ist und nach Kräften die Bestrebungen unterstützt. Auch die Industrie ist im Besitz von Geschäftsanteilen und erweist sich als tatkräftige Förderin der Genossenschaftsinteressen. Trotz der großen Anzahl von Wohnungen, die bald bezugsfertig sind, werde der Wohnungsmarkt der Kreisstadt nicht fühlbar entlastet. Der Zuzug nach Grevenbroich sei stärker als die Abgänge.

Die aktuelle NGZ-Reportage:

„Lot ons jet Kruut mache!"

Zischen und Dampfen an der Aldenhovener Krautquelle - Krautsteuer drückt - Wann wieder Volksnahrungsmittel?

Aldenhoven. Weit hinter der alten Windmühle ragt der Schornstein der Aldenhovener Krautfabrik. Abseits von den lauten Straßen vereinigt sich hier Industrie und ländliche Romantik zu einem neuen Gesicht, das sich immer mehr der Landschaft aufprägt. Ein Traktor fährt durchs Fabriktor, während ein Hahn — auf dem Mist krähend — Wetter macht. Im Hof lagert ein ansehnlicher Hügel Zuckerrüben. Fleißige Hände schaufeln die Knollen in eine Waschanlage. Dieses Bild hat sich nicht verändert, seitdem ein Freund des Braumeisters Engels meinte: „Lot ons jet Kruut mache!" 1889 war es, als die für die Familie Engels bedeutsamen Worte fielen. Zwei Kriege hat die Krautfabrik überstanden, Kriege, in denen Rübenkraut Mangelware wurde und der Normalverbraucher notgedrungen eine Hausfabrik gründete,

Schwere Krisenzeit hinter sich

Die Krautfabriken haben eine schwere Krisenzeit hinter sich. Im vorigen Jahr haben viele Fabriken des Landkreises durch die wirtschaftlichen Verhältnisse einen schweren Knacks erlitten. Es mußte weit unter Selbstkostenpreis verkauft werden.

„Bremer Banken hatten die Kredite der Krautfabrikanten gekündigt. Die Folge war, daß die Krautproduktion versteigert wurde. Dabei kamen Schleuderpreise heraus, und die anderen Fabrikanten im Bundesgebiet mußten ebenfalls die Ware zu Schleuderpreisen verkaufen. In unserem Landkreis müssen noch 2 Millionen D-Mark für Rüben aus der vorjährigen Ernte bezahlt werden." Diese Zahl spricht für sich.



Die Pressen sind bis zum Rande mit gemahlenen Rüben gefüllt

Der Weg zum Kraut

Zischend dringt der Dampf aus der Rübenwäscherei bis zu den Pressen, die — bis zum Rande mit gemahlenen Rüben gefüllt — unter Druck gesetzt werden. Bevor die Rüben gemahlen werden, werden sie gekocht. Der anfallende Rübensaft fließt durch eine Röhrenanlage in ein Bassin. In diesem Bassin trifft er mit dem durch das Pressen erzeugten Saft zusammen und fließt durch ein Kiesbassin, in dem der Saft gereinigt wird, weiter in den Kocher. Die Krautfabrik in Aldenhoven kann bei voller Auslastung 120 Zentner pro Tag verarbeiten. Im Vorjahre wurden rund 40 000 bis 50 000 Zentner Rüben verkrautet. „In diesem Jahre werden wir höchstens 4000 bis 5000 Zentner verarbeiten können. Wir müssen uns nach der Nachfrage richten."

Mittelbetriebe gut fundiert

Die Krisenzeit hat gezeigt, daß die Mittelbetriebe besonders gut fundiert sind. „Neben unserer Fabrik haben wir noch einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die ganze Familie arbeitet bei uns mit. Meine Frau macht die Verwaltungsarbeiten, während ich neben der Landwirtschaft auch im Betriebe mitarbeiten kann. In der Hauptsache haben wir Gärtner beschäftigt. Sie sind Saisonarbeiter und bilden einen zuverlässigen Arbeiterstamm." Während wir zwischen Rübensaft und fertigem Kraut durch den Betrieb pendeln, kommt der Chef wieder auf die finanzielle Seite der Krautfabrikation zu sprechen. „Bis zur Katastrophe im vorigen Jahr erhielten wir vom Großhandel für 100 kg Kraut 65,25 DM. Fürs Pfund also rund 0.33 DM. In diesem Preis ist die Zuckersteuer einbegriffen, die pro Doppelzentner 9,15 DM beträgt."

Fachleute schütteln den Kopf

Kraut ist eine ausgesprochene Nahrung für den breiten Bevölkerungskreis. Es war immer billig und durch seinen hohen Zuckergehalt sehr nahrhaft. Warum ausgerechnet der Staat eine so hohe Steuer auf diese Nahrung legt, wird von den Fachleuten nicht verstanden. In früheren Zeiten wurde der Krautpreis vom Staat subventioniert: Das Pfund Kraut konnte für 0,18 DM im Geschäft verkauft werden. Heute beträgt der Ladenpreis 0,50 bis 0.60 DM. Wenn die staatliche Unterstützung heute nicht soweit gehen kann, sollte man doch überlegen, ob die Krautsteuer nicht in erträglicherem Maße gestaltet werden könnte.

Kunden sehen auf Qualität

„Inzwischen hat sich der Preis für das Kraut wieder stabilisiert", versichert uns der Fabrikant. „Großen Schaden haben uns die Fabriken zugefügt, die schlechte Qualität geliefert haben. Dadurch wurden die Verbraucher abgeschreckt, die wir jetzt wieder zurückgewinnen müssen. Gute Ware ist wieder gefragt, und wir sind überzeugt, daß wir bald unsere alten Preise erhalten werden. Schleuderpreise werden von uns abgelehnt. Dank dem guten Verhältnis mit Landwirten, die nicht unnötig auf Bezahlung der Rüben drängen, hoffe ich, bald alle Schwierigkeiten überwunden zu haben." Eine Kostprobe mit dem Löffel überzeugt uns, daß die Qualität des Krautes nichts zu wünschen übrig läßt. In dem Bewußtsein, nur noch ausgezeichnetes Kraut im Laden zu erhalten, verabschieden wir uns von der dickflüssigen Krautquelle.

Sie schufen zusammen ihr Gotteshaus

Der erste Gottesdienst im neuen Erweiterungs bau von St. Josef in Delhoven

Delhoven. Im Erweiterungsbau des St.-Josefs-Gotteshauses, der unter Mithilfe der katholischen Pfarrgemeinschaft erstellt wurde, konnte vor kurzem der erste Gottesdienst abgehalten werden. Alle Arbeiten wurden von Handwerkern der Pfarrgemeinde zu stark herabgesetzten Löhnen in etwa fünf Monaten geleistet. Die Kirche ist zu einer Hallenkirche umgewandelt worden — in der Form einer alten Basilika. Ihre Länge beträgt 32,5 Meter. Durch die Verlängerung des alten Schiffes um 18,5 m wird das Gotteshaus nun allen seelsorgerischen Erfordernissen entsprechen.

Seit dem ersten Spatenstich am 30. Juli haben Pfarrer Wilhelm Reiners und die ganze Pfarrgemeinde unter Aufbringung großer persönlicher und finanzieller Opfer ein Werk zustandegebracht, das alle Kräfte monatelang voll in Anspruch nahm. Das erste Ziel ist nun erreicht im Innern ziert ein großes Kreuz aus Eichenholz die Altarwand. Der neue Altar steht im Rohbau. Die Arbeiten im Chor und an den Altarstufen sind noch nicht abgeschlossen. Während sich an der Epistelseite die neue Sakristei anschließt, die später den neuen Turm mit eingebauten Räumen zu tragen hat, wurden an der Evangelienseite in Höhe des Chores zwei hohe farbige Fenster des Glasmalers Dr. Reuter, Köln, eingesetzt. Im mittleren Schiff sind vom gleichen Künstler zu beiden Seiten zwei kleinere Fenster angebracht, während weitere zwei aus dem alten Kirchenbau stammen. Die Bestuhlung der Kirche bereitet noch Sorgen. Eine große Bank wurde bereits gestiftet.

Weihnachten sind die Innenarbeiten soweit fortgeschritten, daß ein ungestörter Gottesdienst abgehalten werden kann. An diesen Tagen wird sich das schmucke Kirchlein besonders schön ausmachen, weil dann auch die neue Krippe aufgebaut ist.

Es bleibt noch viel zu tun. Die Kirche wird erst im August 1951 völlig fertiggestellt sein Für diesen Zeitpunkt ist auch die feierliche Einsegnung des Gotteshauses durch den Bischof vorgesehen.

Keine Zeit für Experimente

Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich, vom 13. Dezember

Das unglückliche Verhältnis zwischen dem Inlandsbrotgetreidepreis und dem Inlandsfuttergetreide- und Futtermittelpreis gibt zu größter Besorgnis Anlaß. Während der Preis für Inlandsweizen mit DM 32,55 und der Preis für Inlandsroggen mit DM 28,55 bestimmt wird, obwohl die Auslandspreise für Weizen bei DM 36,68—41,14 und für Roggen bei DM 30,92—31,42 liegen, können sich die Preise für Futtergetreide und Futtermittel frei entwickeln. Das führt durch ein knappes Angebot zur Zeit dazu, daß Gerste mit DM 34—35. Hafer mit DM 30, Mais mit DM 42—43 im Großhandel angeboten wird. Diese Preissteigerung auf dem Futtergetreide- und Futtermittelmarkt von 75 Prozent bis 100 Prozent im Vergleich zum Vorjahr hat eine Situation auf dem Brotgetreidemarkt ausgelöst, die eine Klarstellung nicht weiter aufschieben läßt, wenn man verhindern will, daß erhebliche Brotgetreidemengen in den Futtertrog wandern. Es liegt klar auf der Hand, daß Roggen und Weizen bei diesem relativ niedrigen Preis im Vergleich zum Futtergetreidemarkt mehr für Futterzwecke als für die menschliche Ernährung interessiert, da sowohl Roggen als Schweinefutter und Weizen zur Herstellung von Geflügelfutter auch weit über dem Festpreis bezahlt wird. Auch in den landwirtschaftlichen Betrieben wird man in der knapperen wirtschaftseigenen Futterzeit (Februar/März) zunächst auf Roggen und Weizen zurückgreifen, bevor die im Preis weit höher liegenden Futtermittel hinzugekauft werden. Für all diese, der menschlichen Ernährung verlorengegangenen Brotgetreidemengen müssen Importe zu den obengenannten höheren Preisen getätigt werden.

Noch kann der Bedarf der Mühlen mit Importgetreide gedeckt werden, trotzdem zeigt sich jetzt schon ein größeres Interesse zum Einkauf von Inlandsroggen und -weizen. Es bleiben nur zwei Wege offen, den vollkommenen verfahrenen Getreide- und Futtermittelmarkt in Ordnung zu bringen, indem man versucht, den Futtergetreidepreis unter den Inlandsbrotgetreidepreis zu drücken, was nicht allein durch ein größeres Angebot vom Ausland her möglich sein wird, da die Weltmarktpreise für Futtergetreide auch bereits den Inlandsfestpreis für Brotgetreide überschritten haben, sondern nur durch eine Subventionierung der Importfuttergetreidemengen auf den im Getreidegesetz vorgesehenen Festpreis von DM 26,— Dieser Preis müßte natürlich der Endverbraucherpreis sein, damit durch die höher liegenden Brotgetreidepreise ein Ablieferungsanreiz für die hiesige Landwirtschaft gegeben wäre. Inwieweit eine weitere Erhöhung der Brotgetreidepreise möglich ist, kann zur Zeit noch nicht klar herausgestellt werden. Jedenfalls bleibt keine Zeit mehr zu weiteren Experimenten auf dem Getreidemarkt, wenn man verhindern will, daß es zum Frühjahr zu einem bedenklichen Engpaß in der Brotgetreideversorgung kommt.

Letzter geschäftsoffener Sonntag

Grevenbroich. Die Zweigstelle des Einzelhandelsverbandes in Grevenbroich weist darauf hin, daß der nächste Sonntag als letzter geschäftsoffener Sonntag vor Weihnachten gilt. Nur Lebensmittelgeschäfte, die am Sonntag, dem 3. Dezember, ihre Verk ufsstellen geschlossen hatten, dürfen nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten am Heiligabend von 11 bis 14 Uhr geöffnet halten.

Stadtbücherei ab Samstag wieder geöffnet

Grevenbroich. Nach Auffüllen des Bücherbestandes wird die Stadtbücherei am Samstag im Nebengebäude des „Alten Schlosses" wieder eröffnet. Ausgabezeiten: mittwochs und samstags von 16 bis 19 Uhr.

Schulbauvorhaben 1951 wird beraten

Glehn. Für die öffentliche Sitzung des Gemeinderates am Dienstag, dem 19. Dezember, um 18 Uhr im Rathaus werden folgende Punkte beraten: Bestellung eines Mitgliedes und eines Vertreters in den Steuerausschuß des Finanzamtes. Aenderung der Satzung über die Müllabfuhr, Schulbauvorhaben 1951, Grundstücksangelegenheiten.

Gemeinderatssitzung in Steinforth

Liedberg. Der Gemeinderat Liedberg tagt am 21. Dezember um 17 Uhr im Lokale Koch in Steinforth. Die Tagesordnung: Errichtung von öffentlichen Pfakatanschlagstellen, Schulerweiterungsbauten in Liedberg und in Steinforth, Bestellung eines Mitgliedes und eines Vertreters in den Steuerausschuß beim Finanzamt.

Oma Schatz 90 Jahre alt

Holzheim. Heute vollendet Frau Elisabeth Schatz geb. Tendik, Witwe des Metzgermeisters Edmund Schatz, ihr 90. Lebensjahr. Mit ihren Lieben sagt auch die Dorfgemeinschaft ihre herzlichen Glückwünsche für die Altersjubilarin, denn sie ist eine Persönlichkeit, die in der ganzen Gemeinde beliebt und geachtet ist. Ihre Hilfsbereitschaft ist heute noch sprichwörtlich. Die NGZ schließt sich den Glückwünschen in herzlicher Weise an.

Wevelinghoven. Josef Hebben, Grevenbroicher Straße, wird am 16. Dezember 80 Jahre alt.



- und der Beschenkte hat lange was davon:

Ski-Überfallhosen . . nur 18.75

Ski-Blusen, imprägniert . nur 14.75

Lumberjacks ganz gefüttert . . . . . nur 24.75

oder wie wär's mit

Anzug-Hosen oder einfarbigen Hosen . . . nur 14.75

298

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF SCHADOWSTRASSE 79

Unser Geschäft ist am 17. Dezember von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Ich war Pilger unter Tausenden

Ministerpräsident Arnold über seine Romreise — Bereit zur Zusammenarbeit

DÜSSELDORF. Ich war ein einfacher Pilger unter Tausenden, erklärte der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, in Düsseldorf nach seiner Rückkehr aus Rom. Überall in Italien sei die Bereitschaft zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Deutschland vorhanden. Er sei tief beeindruckt „von der väterlichen Güte und der geistigen Größe" des Papstes.

Ministerpräsident Arnold unterstrich erneut den privaten Charakter seiner Reise. Er habe mit Papst Pius XII. weder über das Mitbestimmungsrecht noch über die Verteidigung Europas gesprochen. Auf die entsprechende Frage eines Journalisten meinte Ministerpräsident Arnold lächelnd: „Wir haben über den Frieden geredet." Er habe in den Gesprächen mit dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi und anderen Politikern die Bereitschaft Deutschlands hervorgehoben, an der Sicherung des Friedens in Europa und der Welt beizutragen. In Italien sei der soziale Friede „ein echtes und tiefes Anliegen" vor allem der verantwortlichen Männer der Kirche. Der Wille zu einer guten und vernünftigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland sei überall zu spüren.

Ministerpräsident Arnold besuchte auf seiner Reise auch den päpstlichen Legaten beim Kölner Domjubiläum, Kardinal Micara, den italienischen Erziehungsminister Gonella und sprach vor der deutsch-italienischen Gesellschaft sowie vor dem Collegium Germanicum in Rom. Zum Abschluß seiner Audienz beim Papst erhielt er eine große silberne Medaille mit dem Bild Pius XII. Sie wird vor allem ausländischen Regierungschefs überreicht.

Verbindung durch Klopfzeichen

Drei Bergleute auf Ruhrzeche eingeschlossen

HATTINGEN. Auf der Zeche Klosterbusch in Herbede sind drei Bergleute durch nachbrechende Kohle eingeschlossen. Das Unglück ereignete sich bei Reparaturarbeiten. Die drei konnten in eine nicht mit Kohle angefüllte Ecke flüchten. Durch Klopfzeichen besteht Verbindung mit ihnen. Sie werden von der Preßluftanlage mit Luft versorgt. Erfahrene Hauer sind dabei, einen neuen Weg durch die feste Kohle zu treiben. Am Donnerstagnachmittag waren bereits 22 Meter bewältigt. Bis zu den Eingeschlossenen sind es noch 10 bis 15 Meter.

Voraussichtlich etwas kälter

Weihnachtswetter noch unübersichtlich

BONN. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die zweite Dezemberhälfte etwas kälter sein wird als durchschnittlich in den früheren Jahren. Extreme Kälte ist nach Ansicht der Hamburger Meteorologen nicht zu erwarten, weil noch jede Verbindung zu dem russischen Hoch fehlt. Tiefs beeinflussen auf ihrem Zug von Island nach dem Mittelmeer auch das Wetter in Süddeutschland und bringen dort verbreitete Schneefälle.

Vier große Ausstellungen

Kölner Messe- und Ausstellungsprogramm 1951

KÖLN. Die Frühjahrsmesse beginnt mit der Fachmesse für Haushalt- und Eisenwaren (VDE-Messe) vom 25. bis 27. Februar. Es folgt vom 4. bis 6. März die Textil- und Bekleidungsmesse. Bei der Kölner Herbstmesse geht die Textil- und Bekleidungsmesse bzw. Bekleidungsfachmesse (9. bis 11. September) der VDU-Messe voran (16. bis 18. September). Die erste der großen Ausstellungen ist die Internationale Foto-Kino-Ausstellung (Fotokina) vom 20. bis 29. April. Vom 23. Juni bis 12. August folgt ebenfalls mit internationaler Beteiligung die Gesundheitsausstellung. Die Rheinische Landwirtschaftsschau vom 29. August bis 2. September schließt sich an. Den Abschluß bildet die Allgemeine Nahrungs- und Genußmittelausstellung (ANUGA) vom 6. bis 14. Oktober.

SPIEGEL DES WESTENS

Billiges Fischangebot für Freitag und Samstag

DÜSSELDORF. Ein preisgünstiges Fischangebot ist für Freitag und Samstag infolge günstiger Anlandungen zu erwarten, wie das nordrhein-westfälische Landesernährungsamt mitteilt. Es sei damit zu rechnen, daß folgende saisonbedingt niedrige Einzelhandelspreise je Pfund gefordert werden: Seelachsfilet bis 0,55 DM, Kabeljaufilet bis 0,60 DM, Rotbarschfilet bis 0,90 DM, Kabeljau ohne Kopf im ganzen Stück bis 0,40 DM, Schellfisch ohne Kopf im ganzen Stück bis 0,85 DM.

Durch herabfallendes Gestein erschlagen

AACHEN. Auf der Grube Adolf in Merkstein (Aachener Wurmkohlenrevier) verunglückte ein Bergmann tödlich. Er wurde bei Bohrarbeiten durch plötzlich herabfallendes Gestein erschlagen.

Wieder Wintersportsonderzüge mit 50% Ermäßigung

KÖLN. Bei günstiger Schneelage in der Eifel und dem oberbergischen Land werden von der Eisenbahndirektion Köln jeden Sonntag Wintersportsonderzüge mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Hellental, Adenau und Marienheide bzw. Meinerzhagen gefahren. Die Bekanntgabe erfolgt spätestens im Lauf des vorhergehenden Samstags durch die Eisenbahndienststellen.

Vier Jahre Gefängnis für Brunshagen

WUPPERTAL. Das Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Oberstleutnant der Polizei Karl Brunshagen wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit zu vier Jahren Gefängnis. Die Anklage warf ihm vor, daß er den wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilten Kammandeur der Schutzpolizei, Oberstleutnant Jürgens, überseit hinrichten ließ, bevor die alliierten Truppen einmarschierten. Dem Angeklagten wurde zugute gehalten, daß er damals unter Alkohol stand und nicht aus ehrenrührigen Motiven gehandelt hat. Der Verteidiger will beim Obersten Bundesgerichtshof Revision einlegen. Brunshagen war vom Düsseldorfer Schwurgericht freigesprochen worden, doch hatte der Oberste Gerichtshof das Urteil aufgehoben.

Amerikaner mildern Cook-Urteil

NÜRNBERG. Das höchste amerikanische Berufungsgericht hat die Gefängnisstrafe für den amerikanischen Ausbruchsspezialisten Homer Cook von vier Jahren und zwei Monaten auf ein Jahr acht Monate Gefängnis herabgesetzt.

Düsseldorfer Schwäne reisten in die Schweiz

ZÜRICH. Der Oberbürgermeister von Düsseldorf, Josef Gockeln, überreichte dem Stadtpräsidenten von Zürich ein schwarzes Schwanenpaar, das mit dem Schnellzug aus Düsseldorf eingetroffen war. Die Tiere sind eine Gegengabe für vier weiße Schwanenpaare, die im Sommer zur Auffrischung des Schwanenbestandes in den Düsseldorfer Teichanlagen von Zürich nach dem Niederrhein gereist sind.

Kleider gereinigt — Schwere Explosion in Minden

MINDEN. Die Tochter des Hauses hatte im Badezimmer mit hochflüchtigem Benzin Kleidungsstücke gereinigt. Nach ihrer Arbeit begab sie sich in ein anderes Zimmer. Die Benzingase drangen in die Küche, wo sie durch eine Flamme im Eisschrank entzündet wurden. Das Mädchen wurde bei der Explosion verletzt und mußte mit schweren Verbrennungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Meist stark bewölkt

Wetterlage: Von Frankreich zieht ein Tief nach Süddeutschland. Norddeutschland bleibt im Einfluß feuchtkalter Mischluft. — Vorhersage: Meist stark bewölkt, kurzfristige Bewölkungsauflockerung. Vereinzelt leichte Schnee- oder Regenfälle. Temperaturen über Null, nachts leichter Frost. — Weitere Aussichten: Unbeständig, leichter Nachtfrost.

Pegelstand des Rheins

Von Konstanz bis Emmerich

DÜSSELDORF, 14. Dezember. Konstanz (vom Vortage) 320 (+5), Rheinfelden 263 (+3), Breisach 220 (+14) Straßburg 299 (+1), Maxau 491 (+8), Mannheim 385 (—9), Worms 306 (—6), Mainz 358 (—4), Bingen 266 (—5), Kaub 298 (—5), Koblenz 363 (+15), Andernach 429 (+17), Bonn 358 (+20), Köln 379 (+17), Düsseldorf 478 (+6), Duisburg 566 (—4), Ruhrort 596 (—2), Wesel 590 (—8), Rees 478 (—23), Emmerich 527 (—24).

„Unzeitgemäß und töricht"

Dortmunder Schmiedepresse endgültig verloren

DORTMUND. Nach längerem Schwebezustand haben die britischen Besatzungsbehörden den Abtransport der einzigen noch verbliebenen größeren Schmiedepresse des Bundesgebietes, der 10 000-t-Presse des Dortmund-Hörder Hüttenvereins, verfügt. Eine Interpellation von Labour-Abgeordneten im Unterhaus, die von einem „unzeitgemäßen und törichten Vorgehen" sprach, dürfte an der Entscheidung kaum noch etwas ändern.

Ilse Koch noch nicht verhandlungsfähig

Untersuchung anberaumt — Verteidiger will beim Verfassungsgericht klagen

AUGSBURG. In der Donnerstagverhandlung gegen Ilse Koch erklärte der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Günzburg, Dr. Sighart, daß die Angeklagte wahrscheinlich noch einige Zeit nicht verhandlungsfähig sein werde. Alle Zeugen bekundeten, daß die „Kommandeuse" die Zustände im Lager Buchenwald gekannt haben müsse, ihr Verteidiger kündigte an, daß er beim künftigen Bundesverfassungsgericht Klage einreichen werde, weil seine Mandantin durch die Einsetzung eines für sie nicht zuständigen Bamberger Untersuchungsrichters ihren gesetzlichen Richtern entzogen worden sei.

Wegen des Fehlens der „Kommandeuse" in der Verhandlung gab es große Lücken auf den Zuschauerbänken. Dr. Sighart hatte die Koch im Frauengefängnis Aichach untersucht. Er erklärte, ihr Zustand sei nach wie vor unverändert: Im Gespräch höre sie zunächst zu und gebe auch richtige Antworten. Plötzlich fange sie an, vor sich hinzuflüstern und reagiere nicht mehr auf Fragen.

Der ehemalige Häftling Paul Grünewald aus Oberursel, der als Arztschreiber beschäftigt war, berichtete, daß er für den Lagerarzt Wagner die Doktorarbeit über Tätowierungen schreiben mußte. Zu diesem Zweck seien die Tätowierten im Lager karteimäßig erfaßt worden. Der ehemalige Häftling Bruno Schade aus Frankfurt-Höchst, der in der Lagerschuhmacherei gearbeitet hat, berichtete, daß ein Dekorateur ihm einmal dreizehn Platten aus gegerbter Menschenhaut gezeigt habe, auf denen farbige Tätowierungen zu erkennen gewesen seien. Der Dekorateur habe ihm erzählt, er habe diese Platten vom Kommandanten Koch erhalten, um einen Lampenschirm für die Koch anzufertigen.

Aachener Gestapochef vor dem Schwurgericht

AACHEN. Vor dem Schwurgericht begann ein Prozeß gegen den früheren Chef der Gestapostelle Aachen, Kriminalrat Bach. Ihm wird zur Last gelegt, Ende September 1944 die Erschießung des Transportunternehmers Franz Salvini als „Spion oder Überläufer" befohlen zu haben. In einem Prozeß Anfang 1949 war der Gestapobeamte Emil Krenkel, der die tödlichen Schüsse abgegeben hat, freigesprochen worden, weil er auf Befehl des neben ihm stehenden Vorgesetzten Bach gehandelt habe. Bach war damals flüchtig. Nach der Räumung von Aachen 1944 war Salvini, der sich nicht evakuieren lassen wollte, von einem Nachräumkommando Bachs aufgegriffen worden. Auf der Fahrt habe Krenkel Salvini zugerufen: „Lauf weg", und dann, als Bach ihm zugenickt habe, hinter ihm hergeschossen. Bach hatte seiner Sekretärin nach der Erschießung diktiert, Salvini sei auf der Flucht erschossen worden. Der Prozeß wird voraussichtlich bis Mitte nächster Woche dauern.

Rund um den Weihnachtsbraten

Verknappte Importe empfehlen rechtzeitigen Einkauf

Da im Jahre 1949 keine ausreichenden Preise für einheimische Gänse erzielt wurden, ist die Aufzucht stark eingeschränkt worden. In diesem Jahr werden daher nur etwa 40 Prozent der Vorjahrsmenge auf den Markt kommen. Die entstehende Versorgungslücke soll durch vermehrte Einfuhr geschlossen werden. Ebenso wie in den Vorjahren ist auch in diesem Jahr kurz vor dem Fest mit einer leichten Verknappung zu rechnen. Bei Enten dürfte der Anteil der inländischen Selbstversorgung größer sein als bei Gänsen. Suppen- und Brathühner sind in diesem Winter knapp, da die Hauptlieferanten Dänemark und Holland, aus denen die besten Sorten kommen, fast vollständig ausfallen. Infolge der deutschen Einfuhrbeschränkungen sind diese Länder der größere Lieferverpflichtungen gegenüber England, der Schweiz und Italien, das durch die vielen Fremden zum Heiligen Jahr einen ausgeweiteten Bedarf hat, eingegangen. Die starke Nachfrage nach dem für Deutschland wichtigsten Importgeflügel, dem Suppenhuhn führte zu Preiserhöhungen von 20 Prozent. Der westdeutsche Konsument hat auf die höheren Notierungen, obwohl die vorjährigen Weihnachtspreise noch nicht überschritten sind, mit einem Verbrauchsrückgang geantwortet.

Zeitweise konnten die westdeutschen Importeure Gänse, Enten und Puten in Ungarn und der Tschechoslowakei kaufen, seit einigen Tagen besteht Einfuhrmöglichkeit für Gänsekeulen und Gänsebrüste im Werte von 200 000 Dollar aus Ungarn. Reh, Rotwild und Wildgeflügel werden augenblicklich in kleinen Posten aus Dänemark und Österreich eingeführt. Hasen kommen aus Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Bis auf Hasen ist die Versorgung ungenügend. Bei Rehen und Wildgeflügel hat die starke Nachfrage in Großbritannien zu Preiserhöhungen bis zu 40 Prozent und bei Hasen zu 10 Prozent geführt. Der Anfall an einheimischem Wild ist bei der beschränkten Jagdausübung der deutschen Jäger noch gering. Der Konsum ist infolge der hohen Preise zurückgegangen.

Die Großhandelspreise für Suppenhühner liegen je nach Qualität zwischen 2,60 bis 3,80 DM; für Gänse und Puten zwischen 3,65 und 3,90 DM und für Hasen bei 2,15 bis 2,40 DM je Kilogramm. Deutsches Mastgeflügel liegt preislich etwas höher, dagegen notiert Landgeflügel wegen der minderen Beschaffenheit niedriger als die Importware. pb

Hohe Verluste bei Dahlbusch

Gelsenkirchen. (WID) Infolge des Ende Mai d. J. ausgebrochenen Grubenbrandes auf der Zeche Dahlbusch, Gelsenkirchen-Rotthausen, mußten sechs Zehntel der Abbaubetriebspunkte abgedämmt werden, und zwar durchweg gute Flöze. Dadurch fiel die Kohlenförderung von über 3500 t auf etwa 2000 t täglich. Inzwischen hat die Tagesförderung wieder rd. 2700 t erreicht. Wie das Grubenvorstandsmitglied Bergassessor a. D. Lüthgen bei einer Jubilarehrung mitteilte, arbeitet die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch, deren AK von 15 Mill. RM sich in belgischem Mehrheitsbesitz befindet, noch mit sehr hohen Verlusten. Kostspielige und nicht ungefährliche Arbeiten ständen bei der Wiedererschließung des verlorengegangenen Feldes bevor. Durch die „ungenügende Kohlenpreiserhöhung" würden sich die Substanzverluste im Bergbau fortsetzen und viele Zechen vor die Existenzfrage stellen.

Deutsches Spielzeug für USA

Washington. (VWD) Das deutsche Weihnachtsgeschäft nach den USA wird nach Ansicht der ECA in diesem Jahr erstmalig wieder an den Vorkriegsstand heranreichen. Gute Umsätze werden vor allem bei deutschen Spielwaren, so z. B. Käthe-Kruse-Puppen und mechanisches Spielzeug erwartet. Weiter besteht starke Nachfrage nach Akordeons und anderen deutschen Musikinstrumenten. Auch Gablonzer Glaswaren sowie Erzeugnisse der optischen Industrie, besonders Kameras und Mikroskope, finden großen Anklang.

Wicking-Holz stellt 5:4 um

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die HV der Wicking'sche Industrie für Holz- und Baubedarf AG, Düsseldorf, beschloß, daß AK 5:4 auf 1,08 Mill. DM umzustellen, den freiwerdenden Betrag von 270 000 DM zur Deckung der Vermögensminderung von 234 772 DM zu verwenden und den Restbetrag in die gesetzliche Rücklage einzustellen. Für das erste DM-Geschäftsjahr (21. 6. 48—31. 12. 49) wird nach 88 417 DM Abschreibungen ein Reingewinn von 2931 DM ausgewiesen, der vorgetragen wird. Nach dem Geschäftsbericht ist man bei der Festsetzung der Richtpreise im November 1948 für Rundholz und der Normpreise für Schnittholz offenbar von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Die Tendenz, möglichst hohe Rundholzpreise zu erzielen, habe die Relation zuungunsten des Schnittholzes verschoben. Die Absatzmöglichkeiten seien durch Preisunterbietungen und die späte Belebung der Bauwirtschaft stark vermindert worden.

Auch Schulte, Schlagbaum, 5:4

Velbert. (Eigenbericht) Der Hauptversammlung Schloßfabrik Schulte, Schlagbaum Aktiengesellschaft Schlagbaum bei Velbert (Rheinland), wird am 16. Dezember die Umstellung des Grundkapitals im Verhältnis von 5:4 von 1,75 Mill. RM auf 1,4 Mill. DM vorgeschlagen. Das verlängerte Geschäftsjahr vom 21. 6. 48 bis 31. 12. 49 schließt nach Anlageabschreibungen in Höhe von 0,14 Mill. DM mit einem Gewinn von 35 404 DM ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr 1950 werden günstig beurteilt.

Düsseldorfer Devisenkurse vom 14. Dezember

	Termin-Notierungen 3 Monate Geld	3 Monate Brief	2 Monate Geld	2 Monate Brief	Kassakurse Geld	Kassakurse Brief
Belgien (100 bfr)	8,34	8,42	8,35	8,39	8,39	8,41
Dänemark (100 dkr)	60,60	61,02	60,65	60,97	60,75	60,87
Frankreich (100 ffr)	1,191	1,208	1,194	1,206	1,199	1,201
Großbrit. (1 Pfd.)	11,85	11,93	11,83	11,87	11,75	11,77
Italien (100 Lire)	0,6693	0,6747	0,6699	0,6741	0,671	0,673
Niederlande (100 hfl)	109,60	111,30	110,80	111,20	110,41	110,63
Norwegen (100 nkr)	58,59	59,01	58,85	59,05	58,74	58,86
Schweden (100 skr)	80,38	81,98	81,65	81,85	81,10	81,26
Schweiz (100 sfr)	95,70	96,30	95,80	96,20	95,85	96,15
USA (1 Dollar)	4,18	4,21	4,18	4,21	4,195	4,205

Berlin. (vwd) Westberliner Wechselkurs am 14. 12. 1 Westmark = 5,60—5,80 Ostmark.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 14. Dezember. (Eigenbericht) Bei freundlicher Grundstimmung war das Geschäft etwas reger. Montanwerte bis 1% höher bezahlt. Auch Rheinbraun 1% gebessert. Wasser Gelsen 1¹/₄% höher. Wintershall behauptet. Burbach 2% erholt. Siemens St.-A. gewannen 2¹/₂%, Accu Hagen 1¹/₂%. Kabel Rheydt unverändert im Markt. Feldmühle-Papier erneut 1% gebessert. Demag 1% abgeschwächt. Motorenwerte fest; Ford 3%, BMW 2% höher bezahlt. Auch Lanz leicht gebessert. Banken still. Von Regionalen Werten Westfalia-Dinnendahl 3%, Tuch Aachen 2% höher. Renten fest bei kleinem Geschäft. Auf dem Kuxenmarkt Burbach zu letzten Kursen gehandelt. — Auf dem Devisenmarkt kam es zu größeren Umsätzen in Pfunden per Termin. Dollars blieben bei kleinem Geschäft per Kasse und Termin zum Mittelkurs angeboten. Belg. Franken, Gulden und Pfunde per Kasse angeboten.

	14. 12	13. 12
DM-Anleihen		
3% Dt. Reichsbahn Anl. 1949	100 bG	100 bG
1¹/₂% Wiederaufbau Anl. 1949	100 bG	— G
5% Rhein. Girozentr. Plb. A 10	98 G	98 G
5% dgl. K.-O. A 10	98 G	98 G
5% Rh. W. Bod.-Cred. Plb. S A	98 G	98 G
5% Westboden Plb. Em. 36	98 G	98 G
Pfandbriefe		
Rhein. Girozentrale	8¹/₄ G	8¹/₄ G
Rheinprov. Landesbank	8¹/₄ G	8¹/₄ G
Rhein. Westf. Boden-Credit	7⅞ bG	7⅞ bG
Westd. Bodenkredit Anstalt	7⅞ bG	7⅞ bG
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	85 G	85 G
AEG	27 b	27 B
Allg. Hoch- u. Ingb.	31 G	32 B
J. P. Bemberg	—	—
Burbach Kali	66 b	—
Daimler Benz	—	55 G
Demag	79 bG	80 b
Deutsche Erdöl	54 G	53 G
Dortm. Akt.-Brauerei	—	— B
Dortm. Union-Brauerei	—	61 B
Feldmühle	81 b	79¹/₂ b
Felten & Guilleaume	—	66 b
Ford Werke	88¹/₂ b	—
Gerresheimer Glas	65 G	95 G
Stadtbacher Wolle	— G	140 G
Ph. Goldschmidt	55 B	—
Harpener Bergbau	—	—
Hein, Lehmann	98 G	98 G
Hoesch	55¹/₂ G	55 G
Kabelwerk Rheydt	60 b	60 b
Klöckner	66 G	66 b
Losenhausenwerk	80 G	80 G
Mannesmann St.-A.	56¹/₂ bG	56¹/₂ b
Mannesmann V. A.	— B	—
Mülheimer Bergw. V.	57 G	57 bG
Rhein. Braunkohlen	92 b	91 G
Rheinmetall Borsig	25 B	26 B
Rhein. Stahlwerke	53¹/₄ B	53 G
RWE	71¹/₂ G	71¹/₂ bG
Salzdetfurth	60 G	59¹/₂ G
Schiess AG	68 G	67 bG
Schwabenbräu	63 G	63 G
Siemens & Halske St.-A.	42¹/₄ b	41¹/₂ G
Stolberger Zink	110 G	109 bG
Ver. Glanzstoff	— G	— G
Ver. Stahlwerke	50 b	49 G
Ver. Dt. Nickel	74 B	71 G
Waggon Uerdingen	—	—
Wasserwerk Gelsenkirchen	77¹/₄ b	76 G
Westd. Kaufhof	76 B	76 b
Wintershall	46¹/₂ b	46 b
Bankaktien		
Commerzbank	25¹/₂ B	25¹/₂ b
Deutsche Bank	27¹/₂ B	27¹/₂ b
Dresdner Bank	25¹/₂ G	25 b
Aktien Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	40⅜	41
Hüttenhoffnungshütte	60¹/₂	61¹/₂
Phrix Inh. A	41	41¹/₂
Rhein. Kunstseide	60¹/₂	60¹/₂
Rhein. Zellwolle Inh. A.	58¹/₂	58
Ver. Westd. Waggon	52	52
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d. Gr.	2450	2450
Dierg.-Mevissen (F)	3200	3200
Heinrich	4000	4000
Langenbrahm	1300	1300
Wintershall	6700	6800

(F = Freiverkehr)

Geheimnisvolles Gift

Alle Rechte durch Manz Verlag München

Kriminalroman von THOMAS QUINT

1. Fortsetzung

Die Hand, die das Blatt hielt, sank nieder. Nein, das war völlig sinnlos, und es war vergebliche Mühe, weiterzulesen. Dies alles war so unmöglich, so absurd, daß ein Menschenhirn es kaum im Schlaf, im Traum erfassen konnte.

Träumte er nicht überhaupt? Natürlich träumte er.

Pieter Florian, der viele Millionen schwere, todkranke, fast völlig gelähmte Vater der kleinen, blonden Jolanthe, hatte seinen Pfleger ermordet —

Natürlich, auch die Sache mit dem Telegramm gehörte zu diesem konfusen Traum, siehe da, nun klärte sich alles. Er, Brigg, lag ja doch wohl immer noch im „Imperial" in St. Moritz. Lächerlicherweise hatte ihm eine tagsüber uneingestandene Sehnsucht nach der kleinen Jolanthe einen Streich gespielt.

Er dachte an Jolanthe, und sein Herz brannte ein wenig. Er würde ihr schreiben, morgen schon. Vielleicht ging es ihrem Vater wieder besser, und sie konnte zu den Wettkämpfen zurückkommen. Dann war alles gewonnen, das fühlte er plötzlich mit Gewißheit und Zuversicht.

Ja, Träume, das war eine einfache Sache. Aber auch Träume können einem die Augen öffnen. Wie Bjoern Brigg?

Bremsen kreischten, es gab einen Ruck.

Brigg fuhr auf. Seine Augen weiteten sich. In der Hand hielt er immer noch den „Courant". Er strich sich mit der Linken über die Stirne, griff in die Brusttasche. Dort steckte das Telegramm.

Aus großen, gespenstisch schwarzen Buchstaben schrie die Zeitung: „Mord und Selbstmord Pieter Florians!"

2.

Im Palais Florian herrschte tödliche Stille. Das riesige alte Gebäude, das sich vor mehr als hundert Jahren ein längst verschollenes Geschlecht in Pracht und Prunk erbaut und das der Pflanzer Pieter Florian nach seiner Rückkehr aus Java erworben hatte, lag dunkel und schweigend am Rande des Oosterparks.

Längst war der Abend über die Stadt gefallen. Durch das Dunkel des Parks leuchteten von der Singelgracht die Lichter herüber. Das Palais Florian aber ragte wie ein riesiger schwarzer Block stumm und drohend in den nächtlichem Himmel. Nur aus einem verhangenen Fenster zur Linken rann gelbliches, schwaches, unruhig bewegtes Licht.

In einem der schon halbdunklen Räume saß Jolanthe Florian am Fenster und starrte in die sinkende Nacht.

Der Wind, der gestern noch scharf und frostig durch die Alleen gepfiffen hatte, war umgeschlagen. Es regnete.

Das Haus schien tot und öde. Schweigen und Grauen erfüllten die weitläufigen Räume, die Flure und Treppen.

Vom Kamin her knackte und knisterte es manchmal, von Zeit zu Zeit klang ein Seufzer auf: am Fenster saß, ganz in Dunkel gehüllt, Mademoiselle Bernard, schwieg und blickte mit scheuen Augen nach Jolanthe hinüber, die stumm in den rieselnden Regen starrte.

„Jolanthe", flüsterte Mademoiselle Bernard in unregelmäßigen Abständen, es klang verhalten rufend, beschwörend, bittend, aber das Wort wurde eingeschluckt von dem lastenden Schweigen, es erstickte, es schien nicht einmal bis zu dem helleren Schein des Fensters zu dringen, vor dem Jolanthe saß, eine schwarze, schmale und regungslose Silhouette.

Dann tat Mademoiselle Bernard wieder einen Seufzer, das Haus erstarb, nur die Scheite im Kamin knisterten manchmal und fernher drang der wirre Lärm der Stadt, ein halblauter Ruf, verhallendes Geläute, das ungeduldige Hupen eines eiligen Autos.

Mein Gott, dachte Mademoiselle Bernard, was soll ich tun? Da sitzt das Kind nun und starrt in die Nacht.

Warum weint es nicht? Es soll doch weinen, sein Vater ist tot.

Hatte man ihn nicht drüben aufgebahrt unter einem Berg von Blumen und Kränzen?

Aber nichts rührte sich in Jolanthes schmalem Gesicht, es war grau und erstorben, die Augen waren tot und abwesend, sie wußten nichts, leer, trostlos und ungetröstet starrten sie hinaus in den Regen.

„Jolanthe!", sagte Mademoiselle Bernard wieder, „Jolanthe, hörst du mich nicht?"

Es klang scheu und so, als falle es ihr unendlich schwer, die Silben zu formen.

„Ich muß dir etwas sagen, Kind: Herr Brigg wird zu uns kommen."

Die schmale, schwarze Silhouette am Fenster zuckte zusammen, es war, als habe sie einen Stoß erhalten. Aber kein Laut kam zurück.

„Ich habe ihm telegraphiert, Jolanthe, in deinem Namen habe ich telegraphiert, verstehst du? Er wird heute abend noch kommen."

Draußen, über die Oosterparkstraat raste ein Auto, einen Augenblick lang huschte blendendes Licht durch den Raum, Porzellane schimmerten weiß und blau, aus eine Kristallvase blitzten Regenbogenfarben auf, eine Sekunde lang, dann löschte alles aus.

Stille. Nur der Regen rieselte und rauschte.

„Warum antwortest du nicht, Jolanthe? Ist es dir nicht recht, daß ich ihn hierherbat? Er ist der einzige Mensch, dachte ich, mit dem du dich ganz verstehst. Er wird gleich hier sein, er hat angerufen vor einer halben Stunde. Ist es nicht gut so, Kind?"

Schweigen, Dunkel und Regen.

Der helle Ton einer Klingel im Treppenhaus.

Huschende Schritte. Dann wurde an die Tür geklopft.

„Herr Brigg", meldete eine tiefe Stimme.

Mademoiselle Bernard erhob sich, schaltete das Licht ein. Den großen Raum überflutete Helligkeit, schwere, vom Alter fast schwarze, reichgeschnitzte Möbel wurden sichtbar, weinrote Tapeten an den Wänden, grün und sepia eine große Landschaft, eine Mühle unter breiten Bäumen, ein Ruisdael bester Zeit.

Jolanthe war aufgesprungen, tat zwei Schritte, blieb stehen.

Da trat Bjoern Brigg auch schon ein, einen Augenblick stand er noch an der Tür, dann eilte er auf Jolanthe zu und faßte ihre Hände. Sie waren eiskalt.

Mein Gott, überfiel es ihn, war dies noch Jolanthe, die er als etwas Lichtes, Weißes und Strahlendes im Gedächtnis hatte, dieses schmale, graue, unbewegte Gesicht, strenge Gestalt in Schwarz?

Er spürte ein Erschrecken, hielt ihre Hände, sie blickte leer an ihm vorüber. Etwas krampfte sein Herz zusammen, eine heiße Welle ging über ihn hin.

„Jolanthe", sagte er nach einer Weile drückenden Schweigens, nur dies eine Wort, aber es war Wärme darin, etwas, das aus ihm selbst aus unbekannten Tiefen kam, und seine Hände klammerten sich noch fester um die ihren.

„Jolanthe!" bat er noch einmal, da huschte etwas über ihr Antlitz, es veränderte sich kaum merklich, langsam hoben sich ihre Augen zu ihm auf, diese vor kurzem noch so strahlenden, jetzt wie erstorbenen Augen, in denen nur Leere und Grauen wohnte.

Lange blickte er das bleiche, fast fremde Antlitz an, lange, wortlos, und es geschah, daß das Strenge daraus wich, die völlig unnatürliche Starre schwand, die blauen Sterne der Augen schienen dunkler zu werden, um die blassen Lippen lief ein Zucken. Tränen perlten, plötzlich riß sie sich los. Mademoiselle Bernard nahm sie in ihre Arme, drückte sie an sich.

Ein stoßendes, furchtbares Weinen erschütterte den schmalen Körper Jolanthes, ein herzbrechendes Schluchzen, ein Ausbruch wildesten Schmerzes, der wie eine Flut erlösend über sie hinwegbrauste.

Eine Stunde später saß Bjoern Brigg allein in einem kleinen, mit gelber Seide ausgeschlagenen Raum des Palais Florian. Eine abgeblendete Lampe warf mattes Licht auf den kleinen runden Tisch, auf dem hauchdünne Tassen mit Tee standen.

Bjoern rauchte eine Zigarette und wartete auf Mademoiselle Bernard, die ihn mit Jolanthe verlassen und ihn gebeten hatte, hier auf sie zu warten.

Er trank einen Schluck des starken, duftenden Tees.

Ja, sonderbar waren sie schon, die Dinge dieser Welt, dachte er. Wieso saß er hier in Amsterdam in einem gelben, fremden Raum, er, ein schwedischer Ingenieur, der in St. Moritz um die Weltmeisterschaft im Skisprung zu kämpfen gedachte, der in wenigen Wochen nach Queensland abreisen würde, um dort eine Bahn zu bauen, eine verteufelt neue Bahn in das Innere des Landes, in eine Wüste aus Busch und dornigem Gestrüpp, in der man phantastische Erzfunde gemacht hatte.

War bislang nicht alles einfach und festgeregelt gewesen, eine durchsichtige klare Angelegenheit, wie alles in seinem Leben klar war und hell seit den Tagen seiner Kindheit?

Und nun war er plötzlich verstrickt in dunkle, verworrene und bedrohliche Erlebnisse, die nicht einmal den Hauch des Abenteuers besaßen, sondern eindeutig nichts als furchtbar und niederschmetternd waren.

Hatte nicht die ganze Stadt, das ganze Land mit Hochachtung, ja mit einem gewissen Stolz von dem Pflanzer Florian gesprochen, der auf Java Kulturen von nie gekanntem Ausmaß geschaffen, der Dutzende von Ehrenämtern bekleidet hatte und ohne dessen Rat nichts geschehen war, was die Interessen der Kolonien berührte?

Und nun?

Ganz Amsterdam stand auf dem Kopf. In Häusern in allen Knäipen, auf allen Grachten und den Häfen hörte man seit drei Tagen den Namen Pieter Florian, aber nicht mehr wie einst voller Respekt und unbedingter Hochachtung, sondern so, als sei der Name und die angefügte Bemerkung der Refrain eines schlechten und aufdringlichen Gassenhauers, den anzuhören, ständig wachsenden Widerwillen erzeugte.

Fortsetzung folgt

Man spricht zuviel vom Frauenüberschuß

Es gibt kein „verlorenes Dasein" — Die Jagd nach dem Mann

Die Debatten um den Frauenüberschuß wollen nicht verstummen. In öffentlichen Tagungen, im kleineren Kreis und im vertrauten Gespräch von Freundin zu Freundin wird das Thema „Leben ohne Mann" erörtert. Je nach Temperament und Anlage, besser gesagt Alter, wird die Situation beurteilt. Es gibt Frauen, die es als nicht so schlimm betrachten, daß die Frauen mehr auf sich selbst gestellt sind und sie versprechen sich davon eine Höherentwicklung der weiblichen Persönlichkeit, eben weil die Frau gezwungen ist, alle Kräfte für die Lebensgestaltung aus eigener Leistung einzusetzen. Frauen, die der Nachkriegsgeneration von 1918 angehören, beweisen diese Auffassung. Auf die Frage, ob sie das Gefühl eines verlorenen Daseins haben, werden die meisten mit einem glatten „Nein" antworten, denn sie haben die Lebenserfüllung in einem Beruf gesucht und oft gefunden. Weshalb aber, das ist die gewiß sofort gestellte Gegenfrage, sollte das heute nicht möglich sein?

Wieso kann es vorkommen, daß in einer öffentlichen Versammlung eine junge Lehrerin, der im übrigen bestätigt wird, daß sie weder hysterisch ist noch etwa aus Koketterie handelte, plötzlich bei der Erörterung des Themas „Frauenüberschuß" in Tränen ausbrach? Die Situation der heutigen jungen Menschen ist offensichtlich anders. Damals begann für die Frauen das Hineinwachsen in eine neue Welt, in Berufe und Lebensaufgaben, die bis dahin für sie verschlossen waren. Man erhielt alle Bildungsmöglichkeiten, der Aufstieg in gehobene Stellungen eröffnete Aussichten auf Selbständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit. Dies nahm den alleinstehenden Frauen, die sich ebenso wie die heutigen über die Wahrscheinlichkeit eines Daseins ohne Ehe klar waren, viel von der Sorge um die Zukunft. Man war bereit, sein Leben selbst zu gestalten und „Ja" zum Dasein zu sagen. Diese positive Einstellung haben die Frauen von damals auch heute noch. Gewiß gibt es auch unter ihnen solche, die das Fehlen fraulicher Lebenserfüllung, vor allem den Verzicht auf die Bindung an einen geliebten Mann, schmerzlich empfinden. Die Mehrzahl dieser Frauen aber hat es verstanden, sich in der jeder Frau eigenen Mütterlichkeit zu erfüllen überall dort, wo das Leben sie forderte.



Das „kleine" Kleid

Graziösen Schwung hatten die sogenannten „kleinen" Kleider von Paquin, Paris. Dieses Modell aus grün-schwarzem Diagonalgewebe belebte die flotte Schrägdrapierung über bleistift-engem Rock.

Zeichnungen: Brand-Oksen

„Heiraten, egal wen!"

Wie steht es nun um die heutigen Jugendlichen? Ihr Verhältnis zum Beruf ist anders. Für sie ist es selbstverständlich geworden, daß man lernt, auf eigenen Füßen zu stehen. Aber sie verlangen weit mehr vom Leben. Ihr größter Wunsch ist der Mann. Und man fragt, weshalb diese Sehnsucht sich so stark und unverhüllt zeigt. Weshalb hört man selbst von wohlerzogenen jungen Mädchen das Wort „ich will heiraten, ganz egal, wen". Wie kommt es, daß manche Mädchen bereit sind, sozusagen alles auf eine Karte zu setzen, um einen Mann zu erobern? In ihren entscheidenden Entwicklungsjahren haben diese jungen Mädchen die Parolen gehört: „Die Frau gehört ins Haus, Muttertum ist ihre höchste und einzige Aufgabe." Selbstverständlich haben diese Auffassungen recht, denn die erste Aufgabe der Frau ist das Muttersein. Aber diese Wahrheit wurde bevölkerungspolitisch mißbraucht. In der biologischen Aufgabe allein muß sich das Dasein der Frau nicht erschöpfen. Hat man aber jahrelang den jungen Mädchen diese Zukunft als allein wertvoll gezeigt, so erscheint es ihnen jetzt leicht als Abstieg, ehe- und kinderlos zu bleiben. Noch etwas kommt hinzu. Die Welt von heute ist anders, als die Welt von 1918. Die weibliche Jugend war behüteter, wußte weniger vom Leben als heute. Sie weiß heute nicht nur mehr vom Leben, sondern auch mehr von der Liebe. Man braucht die Gründe kaum zu nennen. Krieg und Wohnungsnot, erotische Filme, freie Broschüren wirken erschütternd. Namentlich Filme und Romane mit einer Propagierung der erfüllten Liebe, der Zwanglosigkeit der Beziehungen wecken in der Jugend das Verlangen nach dem Erlebnis. Dennoch bleibt erfreulich, daß trotz demoralisierender Einflüsse die Jugend nach ehelicher Bindung strebt. Erschwerend kommt die allgemeine Angst vor der Zukunft hinzu, die sich zur Lebensfurcht steigern kann. Alles dieses gibt den Schlüssel zu dem Verhalten vieler jungen Mädchen, die nur die Sorge bewegt, wie sie an einen Mann kommen.

Werdet anspruchsvoller!

Ein Vorschlag zur Abhilfe: Man sollte nicht soviel vom Frauenüberschuß sprechen. Man braucht nicht die Zahlen der Statistik, um zu sehen, daß unendlich viele junge Mädchen heiraten, mehr, als man erwartet hätte. Die Heiratskurve steigt ständig. Doch es sind selten Mädchen, die sich große Mühe um den Mann geben, die vor den Traualtar treten. Männer stößt dieses Werben um den Mann meist ab. Andere wieder nützen ihren Seltenheitswert aus und die Frauen verschwenden das Gold eines einmaligen großen Gefühls in kleiner wohlfeiler Münze. Wer wirklich die Liebe erleben will, wie sie der gute Film und das gute Buch spiegeln — bewahrt sich auf, wird ein in sich ruhendes Dasein leben, um dem anderen als ganze Persönlichkeit zu begegnen. Nur dann wird sich auch der Mann wieder wandeln, wenn die Frau wieder anspruchsvoller ist. Mit der Feststellung der Tatsache, daß die Frau einen starken Einfluß auf die Geschichte nimmt, indem sie das männliche Idealbild bestimmt, sagt Ortega Y Gasset, der spanische Philosoph „Nach meiner Meinung ist dies die wahre Mission der Frau auf Erden: anspruchsvoll sein, immer anspruchsvoller werden in bezug auf die Vervollkommnung des Mannes". Und an einer anderen Stelle des Buches „Über die Liebe" sagt er: Von den Mädchenphantasien hängt großenteils die Wirklichkeit des kommenden Jahrhunderts ab.

Es ist ein großes Beginnen. Aber, wenn es gelingt, der jungen Weiblichkeit neue Lebensideale zu geben, sie ihren eigenen Wert finden zu lehren, erübrigt sich jede bedauernde Diskussion über den Frauenüberschuß.

Dr. Maria Meyer

Gewagt — aber harmonisch

Der Pariser Modeschöpfer Paquin zeigte bei einer Vorführung seiner Kollektion in Düsseldorf dieses große schwarze Abendkleid mit engem pailletenbesticktem Oberteil. Dazu gehörte ein Abendmantel aus altrosafarbiger Seite. Schön, wenn auch nur zum Ansehen.



Versuch, etwas Liebliches zu erklären

Ursula von Kardorff plaudert über Charme

Als die kleine Tochter geboren war, traten die guten Feen — von den schlechten soll hier nicht die Rede sein — an ihre Wiege. Jedoch der Vater schickte sie alle wieder fort, bis auf eine, die Lieblichste und Flüchtigste. Ich brauche nur dich — sagte er — und bat sie flehentlich zu bleiben. Denn du hast mehr als Schönheit und Weisheit zu vergeben, mit deiner Gabe wird meine Tochter Männer und Frauen gleichermaßen verzaubern. Die Lehrer werden ihr die schlechten Arbeiten verzeihen, die Freundinnen die besseren Verehrer, die Chefs die mindere Leistung, der Ehemann die vielen Unvollkommenheiten. Die Schlagbäume werden sich vor ihr heben, die Vertreter der Beamtokratie ihr ergeben sein, die Kinder wie die Enkelkinder werden für sie schwärmen, und noch als alte Dame wird sie mehr Huldigungen empfangen, als viele junge Mädchen sie je bekommen haben, wiewohl sie nicht einmal hübsch zu sein braucht. Der Vater war ein welterfahrener Mann, seine Wahl fiel auf die Fee des Charmes.

Was Charme sei — fragte ich meine Freunde, und alle zögerten einen Moment, ehe sie antworteten. Eine gute Definition fand keiner. Charme ist nicht, muß nicht, braucht nicht ... Charme darf ein wenig kokett sein, kann ein bißchen hilflos spielen, soll klug — und muß natürlich sein. Dies scheint das Urphänomen dieser Eigenschaft, daß sie aus dem Herzen kommt und unbewußt ist. Sowie das nicht mehr der Fall ist, verwandelt sie sich in Gebrauchscharme, zwar eine Waffe, mit der viel erreicht werden kann, aber nicht mehr die echte, liebreizende Gabe, die Goethe in seiner „Friederike" schildert: „Die Anmut ihres Betragens schien mit der beblümten Erde und die unverwüstliche Heiterkeit ihres Antlitzes mit dem blauen Himmel zu wetteifern."

Der Unterschied zwischen einer Frau mit Charme und einer charmanten Frau ist beträchtlich. Die eine speist ihre Gabe aus dem Quell der Güte, die andere aus dem einer gewissen Berechnung. Sie kann eine nettperfide Person sein, wie Madame de Pompadour, eine hinreißende Dame wie Circe, häßlich wie Madame de Stael oder von jenem aggressiven Charme, den Bettina von Arnim gehabt haben muß. Sie kann eine der vielen schönen Filmschauspielerinnen unserer Tage sein. Aber sie hat keinen Charme, obwohl sie eine charmante Frau ist. Die Männer werden das mit jenem vielsagenden Blick bestätigen. Eben nur die Männer. Das Kriterium des wirklichen Charmes jedoch ist, daß er auf beide Geschlechter gleich stark wirkt und vor allem fast unwiderstehlich auf Kinder.

Denn Charme ist nicht abhängig von Erotik, wenngleich auch nicht ganz ohne sie denkbar. Er braucht Lächeln, Zartheit, Grazie des Körpers und der Seele, er ist niemals laut, niemals schwer, alters- und klassenlos, nicht erlernbar, nicht erziehbar.

Als die Technik sich der modernen Welt bemächtigte und die Ritter selten wurden, taufte man den Charme in Sex-Appeal um. Womit nun aber nicht behauptet werden soll, daß dieses Geschenk einer besseren Welt ganz ausgestorben sei. Seit Aphrodite und den drei Grazien wurde es den klugen Töchtern weiter und weiter gereicht. Doch Charme ist nicht auf Weiblichkeit begrenzt. Es gibt Blumen, Tiere, Kinder, Landstriche, Städte, ja Völker mit Charme, wie etwa die Italiener und die Ungarn. Es gibt natürlich auch Männer mit dieser Gabe. Sie sind nicht feminin, sondern kühn und freimütig, ritterlich und kindlich. Sie haben Grazie und ein großes Herz, sind ehrerbietig mit alten und forsch mit jungen Damen. Sie sind ... selten! Aber auch hier findet sich der angewandte Charme und sein Verbraucher: der Charmeur. Im besten Falle sind das die Don Juans, die Heiratsschwindler und Hochstapler. Wie anders dagegen der durchaus unbewußte, weltfremde Charme des Weisen, wie ihn etwa der alte Planck hatte. Ich kenne eine siebzigjährige Hamburgerin, eine junge, sudetendeutsche Hausangestellte, einen schwäbischen Bauern, eine Pariser Verkäuferin und eine bayrische Gräfin — sie alle besitzen auf jene undefinierbare Weise Charme. Hoffmannsthal umschrieb es am besten:

Manche liegen immer mit schweren Gliedern
Bei den Wurzeln des verworrenen Lebens,
Andern sind die Stühle gerichtet
Bei den Sibyllen, den Königinnen,
Und da sitzen sie wie zu Hause
Leichten Hauptes und leichter Hände.

Tips für kleine Börsen

Sollten Sie eine Reise nach Cannes oder Kairo planen, lesen Sie bitte nicht weiter, denn Sie wissen selbst, was in Ihre Koffer gehört. Nachfolgende Tips sind für jene (leider viel zahlreicheren), die versuchen müssen, mit kleiner Börse dem Diktat der Wintermode zu folgen und sich mit kleinen Pfiffen helfen, wo Anschaffungen nicht zu erschwingen sind.

*

Ihr Jackenkleid vom vorigen Jahr, oder vom Jahr davor, wird zum diesjährigen Modell durch einfaches Umknoten eines gleichfarbigen schmalen Ledergürtels. Wenn Sie sich einer sehr schlanken Taille erfreuen, darf es auch ein breiter sein. Dazu eine Rosenknospe in Samt oder Seide ins Knopfloch des Revers geheftet.

*

Ihr Mantel wirkt neu, wenn Sie aus noch vorhandenem gleichem Stoff eine jener modernen Kappenhüte dazu arbeiten lassen, in Glockenform oder als Barett mit stolzer Feder vom Hahn.

*

Selbstgestrickte Handschuhe sind billig und schick, leicht zu waschen und haltbar. Sie werden modisch, wenn Sie haargenau die Farbe des Ledergürtels, der Handtasche oder des Pullovers treffen: Damit sieht der langweiligste Mantel flott aus.

*

Samt ist wieder modern. Sie werden staunen, was Sie mit wenigen Zentimetern aus Ihrem alten Abendkleid machen, dem gleichfarbige oder abstechende Samtbleaden aufgesetzt werden. Reizend sind auch selbstgenähte Samthandschuhe. Schnittmuster können Sie kaufen, und das Nähen dauert nur wenige Stunden.

*

Winterliches Weiß, Sie wissen, jenes weiche Antikweiß, kann wunderhübsch als Pullover oder Schal aussehen, wenn zu Tintenblau, Rostbraun, Mandelgrün oder Schwarz getragen.

*

Eine kleine Bluse aus Samt oder Brokat ergänzt Ihren kurzen Rock zum Nachmittagskleid und Ihren langen Rock zum Abendkleid.

Die Hausangestellte fehlt

Bis heute wird in der Bundesrepublik in seinen Grundzügen noch das am 17. Mai 1942 erlassene Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter, das in seinen sozialen Gesichtspunkten modernen Anforderungen entspricht, angewandt. Abweichungen und etwas unklare Verhältnisse bestehen in den einzelnen Ländern lediglich hinsichtlich der Gewährung von Wochen- und Stillgeld. Der Entwurf zu einem neuen Mutterschutzgesetz, der dem Bundestag von der SPD vorgelegt wurde, will auch allgemein diese Beihilfen beibehalten. Anlaß zu ernsthaften Überlegungen aber gibt die vorgesehene Einbeziehung der Hausgehilfinnen in den Kündigungsschutz.

Selbstverständlich bedarf auch die Hausgehilfin, die vor der Entbindung steht, des Schutzes. Unter den heutigen Verhältnissen arbeiten jedoch Hausgehilfinnen überwiegend nur noch in Haushalten, wo die kinderreiche Mutter unumgänglich einer Hilfe bedarf, und ohne diese Hilfe eine ordnungsmäßige Versorgung der Familie nicht mehr möglich wäre. Das Gehalt für die Hausgehilfin stellt in den meisten Fällen einen wesentlichen Bestandteil der Gesamtkosten des Familienhaushalts dar, und um seinetwillen müssen andere Bedürfnisse zurückgeschraubt werden.

Rein wirtschaftlich gesehen, kann demnach der Arbeitgeber einer Hausgehilfin — also die Hausfrau — nicht dem Leiter eines Betriebes gleichgestellt werden. Ein Betrieb hat die Möglichkeit, das Fehlen einer Arbeitskraft für einige Wochen auszugleichen. Die Hausfrau, vor allem die kinderreiche, müßte während der Monate des Ausfalls ihrer Hausgehilfin eine zweite Kraft einstellen und bezahlen. Daß dies in den meisten Fällen über die finanzielle Kraft des Haushalts hinausgeht, braucht man nicht zu erläutern. Es müßte ein Kostenträger gefunden werden, der der Hausfrau die Belastung, die der Schutz der Hausgehilfin erforderlich macht, abnimmt. Ob dafür der Staat oder die Wohlfahrtsverbände eintreten können, mag den Überlegungen der gesetzgebenden Organe überlassen bleiben. Dr. E. L.

Porträt einer Frau

Anwältin der Kriegsgefangenen

Eine Negerin vor dem Forum von 60 Nationen

Es dürfte nur wenigen deutschen Frauen bekannt sein, daß eine amerikanische Negerin es unternommen hat, die UNO und die öffentliche Meinung der ganzen Welt für das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland zu interessieren und von Rußland Aufschluß über den Verbleib der nicht heimgekehrten deutschen Soldaten, Zivilisten und Wehrmachtshelferinnen zu fordern. Frau Edith Sampson, so heißt diese Frau schwarzer Abstammung, ist von Beruf Rechtsanwältin. Seit kurzer Zeit gehört sie der amerikanischen Delegation der UNO-Generalversammlung an. Nachdem die amerikanische Delegation beschlossen hatte, die ganze Frage der in Rußland verschollenen Deutschen der UNO vorzulegen, wurde Frau Edith Sampson beauftragt, alles vorhandene Material zu sammeln und zu bearbeiten. Sie ist damit zur Anwältin der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland geworden.

Der Weg, den diese ungewöhnliche Frau zurückgelegt hat, bis sie als erster Vertreter der farbigen Rasse in der amerikanischen UNO-Vertreterin ein neues Aufgabengebiet fand, ist recht arbeitsreich. Als achtes Kind einer armen Negerfamilie in den Kohlenpott Pittsburg geboren, mußte sie schon während der Schulzeit zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Sie arbeitete als Kind auf dem Fischmarkt, lernte schneidern, um ihre Mutter, die als Modistin arbeitete, unterstützen zu können. Eine Wohlfahrtsorganisation, die auf das tüchtige Mädchen aufmerksam wurde, ermöglichte ihm die Ausbildung zur Fürsorgerin. Lange Jahre hindurch war Edith Sampson Wohlfahrtspflegerin in den Elendsvierteln von Chikago. Ein bekannter Kriminalschriftsteller entdeckte ihr Talent für Rechtswissenschaft. Edith Sampson begann mit dem Studium. Da sie ihren Beruf als Wohlfahrtspflegerin aus finanziellen Gründen nicht aufgeben konnte, arbeitete sie sich in mühsamem Abendstudium durch alle juristischen Examen hindurch. Schließlich wurde sie Richterin am Chikagoer Jugendgericht. Nach ihrer Verheiratung mit einem Anwalt, der ebenfalls Neger ist, ließ sie sich als freie Rechtsanwältin in Chikago nieder.

Als Mitglied verschiedener Frauenorganisationen und als Teilnehmerin an Rundfunkdebatten wurde sie schnell einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Im vorigen Jahr nahm sie an einer Weltreise einer Gruppe von Frauen teil, die Frauen- und Jugendfragen in aller Welt studierte. Bei dieser Gelegenheit kam Frau Sampson auch nach Deutschland. Viele deutsche Frauen sprachen mit ihr über ihre in Rußland verschollenen Männer, Brüder oder Söhne. Frau Edith Sampson, erschüttert über so viel seelische Not, versprach, etwas für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland zu tun. Als UNO-Delegierte und Sprecherin der Amerikaner in der Kriegsgefangenenfrage kann sie nun dieses Versprechen einlösen und den Versuch machen, Rußland zu genauen Angaben über das Schicksal der Verschollenen zu bewegen.

Kommt der Haarknoten wieder?

Zum Kummer aller Kurzhaarigen muß gesagt werden, daß die Frisurenmode sich wiederum wandelt. Noch ist nicht ganz sicher, wohin sie eigentlich steuert, fest steht jedoch, daß die Haare länger werden. Der französische Modeschöpfer Dior kehrt sogar zum Knoten zurück. Seine neueste, im Grunde natürlich rarste Idee, ist ein „chignon étage", ein Haardutt, der wie ein umgekehrter Kreisel im Nacken getragen wird, wobei auch die übrigen Haarpartien hochgebürstet werden.



Wie gefällt Ihnen Waschbär?

Modell Kimmeskamp, Düsseldorf

Der Pelz, Wunsch vieler Frauen

Vom Kaninchen bis zum Nerz — Preise niedriger als vor dem Kriege

Ein Pelzmantel ist der Traum aller kleinen Mädchen und großen Frauen. In diesem Jahre nun ist das deutsche Pelzhandwerk zum erstenmal nach dem Kriege wieder in der Lage, alle gewünschten Pelze zu liefern. Vom Nerz- bis zum Kaninmantel ist — je nach Geldbeutel und Geschmack — wieder alles zu haben. Erstaunlich ist, daß die Preise für Pelzwaren nicht wie bei allen anderen Produkten höher als vor dem Kriege sind, sondern sogar niedriger liegen. Während zum Beispiel vor dem Kriege ein Blaufuchs um 400 DM kostete, bezahlt man heute dafür rund 140 DM, auch die Pelzmäntel sind, wenn auch nicht in demselben Maße, billiger geworden, wobei noch zu bemerken ist, daß man sie heute viel weiter und fülliger arbeitet als früher und 20—30% mehr Material braucht. Verblüffend ist, daß die Kaninchenmäntel wegen der großen Nachfrage als einzige im Preis gestiegen sind.

In diesem Winter trägt man neben weiten Hängern mit großem Kragen und dreiviertellangen Ärmeln, die lange modisch bleiben und die man auch verwandeln kann, den taillierten Pelzmantel mit großer Glocke und engem Arm. Das neueste sind enger gehaltene Hänger mit kleinen Kragen und sehr weitem Arm, dreiviertellange Pelzmäntel und lose Pelzjacken zu engen Röcken, die man viel in Paris und Schweden sieht. Zu den eleganten modischen „Kleinigkeiten" gehören Stolas oder Boleros zum Abendkleid, Capes und riesige Muffs, durch die man fast den ganzen Arm stecken kann.

Und welche Pelzarten werden bevorzugt? Wenn man von den ganz teuren Arten absieht, kann man wohl sagen, daß der Persianer mit an der Spitze steht. Auch Persianerklaue ist sehr beliebt und wird — weil sie eleganter wirkt — lieber genommen als der Fohlenmantel. In Amerika trägt man viel den Pelz des Waschbären und den Ozelotmantel, und in Deutschland ist — wie schon gesagt — der Kaninmantel sehr gefragt. Sehr preiswert und dauerhafter sind dagegen die Biber-Lamm- und Kamelhaar-Lamm-Mäntel, die aber im Preis höher liegen. Es sind Lammfelle, auf Biber oder Kamelhaar gearbeitet, die durch ein neues Verfahren jetzt noch einen besonderen Glanz erhalten.

Die Qualität und damit der Preis der Pelze richtet sich nach der Dichte, dem Glanz und der Stärke des Haares. Auch die Musterung spielt eine Rolle. Am haltbarsten sind Felle von solchen Tieren, die im Wasser leben, wie Nutria und Biber. Der wärmste Pelz ist der des Waschbären und Bibers. Schlank dagegen machen Breitschwanz, Persianer und auch Fohlen. Sehr beliebt sind auch pelzbesetzte Mäntel. Dazu kann man fast alle Pelzarten verwenden, lang- und kurzhaarige.

Zum Schluß noch ein kleines Kapitel über die Behandlung von Pelzen. Sie dürfen ruhig naß werden, aber niemals an der Heizung oder am Ofen getrocknet werden. Im Sommer muß man sie alle drei Wochen klopfen, damit sich keine Motten einnisten. Außerdem sollten sie einmal im Jahr gründlich gereinigt und nachgesehen werden. Wenn man sie zur Aufbewahrung in ein Pelzgeschäft gibt, erfolgt das automatisch. Will man es selbst tun, muß man sie mit Haselnußgerten klopfen.

Noch einen Tip für die Männer: Wenn Sie nicht wissen, was Sie Ihrer Frau zu Weihnachten schenken sollen, kaufen Sie ihr einen Pelzmantel. Dann haben Sie bestimmt das Richtige

Wenn sich aus Ihrem langgetragenen Pelzmantel nicht einmal mehr ein Jäckchen oder Bolero zaubern läßt, langt es vielleicht zu einem Pelzschal, der über und unter dem Mantel getragen werden kann und bei Festen auf jedes Kleid Glanz wirft, wenn Sie ihn leicht um die Schultern legen.

Zur Lösung Ihrer Wohnraumnot



ist das Bausparen der sicherste, rascheste und steuerlich günstigste Weg. Seit der Währungsreform wurden **52 Millionen DM Baugeld** an unsere Bausparer zugeteilt. Hören Sie unsere Vorschläge auf unserer **Modellschau in Neuß, Further Straße 2** (am Bahnhof) **Gasthof Steves,** am 17. Dez., 11 — 20 Uhr. Eintritt frei!

Leonberger Bausparkasse AG., Leonberg b. Stuttgart
Hauptvertr.: P. Hennig, Düsseldorf-Oberkassel, Schorlemerstraße 27, Telefon 53632

mit Kaweco schreibt sich's gut, deshalb schenken Sie Kaweco! Ihr Fachhändler berät Sie

Carl Kammerich LEDER GUMMI-BEDARFSARTIKEL
DIE LEDERHANDLUNG in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33 Niederstraße 25/27

Weinbrand-Verschnitt 38% — 1/1 Flasche DM 5,75
Reiner Korn 32% — 1/1 Flasche DM 4,50
Liköre, alle Sorten 30% — 1/1 Flasche DM 5,50
einschließlich Glas
Lebensmittelhaus Schütt, Neuß
Neustraße 16

Puppenklinik
BÜRVENICH
Neuß, Krefelder Straße 11
Letzter Annahmetag für Puppenreparaturen und Perücken:
Sonntag, 17 Uhr

Opel-Kapitän
mit Radio, Heizung und sonstigem Zubehör, Mod. 1950, neuwertig, umständehalber preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 1459 NGZ., Neuß, Niederstraße 46

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121

Küchen Anzahlung 70.- monatlich 30.-
Schlafzimmer Anzahlung 100.- monatlich 50.-
Wohnzimmer Anzahlung 90.- monatlich 40.-

Ausstellung von über **100 Zimmern**

Einzelmöbel: Wohnschränke, Kleiderschränke, Komb. Schränke
Kleinmöbel: Diwan-Garnituren, Klubtische, Ausziehtische
Polstermöbel: Couches - Sessel, Doppelbett-Couches, Matratzen

Kredit bis **15 Monate**

Motorrad-
Überhosen, -Windjacken, -Hauben, -Stulphandschuhe, wasserdicht und in Leder, M.-Brillen, Rennwesten, Lederjacken, Ledermäntel, Lumberjacken Cord und Leder.
Sporthaus Engelhardt
Neuß, am Bahnhof.



Lisa Detemple
Neuß, Neustraße 11

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S "Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.30
+ DM 0,6 für Schleuse
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelleneratraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21



Glauben Sie daß Millionen Hausfrauen - mehr als je zuvor - das rote Paket mit dem weißen Schwan ohne guten Grund für alle Wäsche nehmen? Sie wissen: Schaum, Waschkraft, blendende Weiße, schonendste Behandlung, alles in einem und dabei niedrigster Preis: Paket 32 Pf, Doppelpaket nur 60 Pf
Thompson-Wäsche ist gewaschen, frisch und duftig, rein und klar
Thompson sorgt für Glanz und Frische
Glanz durch Pilo und Seifix



Brillanten, gold. Taschenuhren, Goldketten usw., Zahngold, Platin, Silber kauft Schubart, Düsseldorf, Rathausufer 23. Sonntag geöffnet!

Mercedes Diesel
LKW, 120 PS, Baujahr 1949, in einwandfreiem Zustand, evtl. auch mit 6-t-Ackermann-Anhänger sofort geg. Barzahlung zu verkaufen. Ang. unt. PD 1660/12 Rhein. Post, Düsseldorf

Weihnachten im Hochland
Hinkst Du vor Rheuma schief und krumm,
Mein Freund, vergiß das Klagen!
Hier hilft Natur und Radium —
Wir lindern Deine Plagen.
Vertrau Bad Trißls Heilungskraft,
Saug ein die Alpengeister!
Bald strotzest Du vor Lebenskraft
Und wirst der Krankheit Meister ...
Winterfreuden und Ferien im Bayerischen Hochland! Gesundheit und neue Lebensfreude durch eine Nervenauffrischungskur im ärztlich betreuten **ALPENKURHAUS BAD TRISSL**, Luftkurort Oberaudorf, Tel. 82. Wintersonne, Höhenluft (500—1000 m), Skisport, Skilift, Eislauf, Rodelbahn, Schlittenfahrt, herz- und nervenstärkende Wildbäder und Trinkkuren (mit Radiumsole) gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechsel-, Wechseljahr- und Blutzirkulationsstörungen Prima Verpflegung und Diät. Geselligkeit, Unterhaltung. Tagessatz 9 bis 12 DM. Bitte sofort Prospekt anfordern und Inserat aufheben!

Geschäftsanzeigen

Alles für den Herrn! Schals und Tücher in Wolle u. Seide in großer Auswahl. Unterhosen ab 4,65 DM., Sporthemden, gute Qualitäten, ab 8,75 DM, mit chem. gestärktem Kragen. Das Proenen-Hemd, beste Popeline, 22,95 und 18,65 DM. Duncker u. Schmidt, Neuß, Further Str. 45, 2 Minuten vom Bahnhof. Sonntag geöffnet!

Stellenangebote

Älteres Mädchen oder unabhängige Frau für halbe Tage im Haushalt von Witwer (Angestellten) ohne Kinder sofort gesucht. 1449 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Unabhängige, selbständige Frau für dreiviertel Tage in gepflegten Haushalt gesucht. Guter Lohn bei zweimaliger Verpflegung. 1450 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten (mit Kost). 1451 NGZ, Niederstraße 46.
Möbl. Zimmer, Gegend Venloer — Further Straße, zum 1. 1. 51 von berufstätigem Kaufmann gesucht 1439 NGZ, Neuß, Niederstr. 46
Möbl. Zimmer zum 1. 1. 51 von berufstätigem Herrn gesucht. 1398 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsangebote

2—3-Zimmer-Wohng. sofort gesucht. Sicherer Mietzahler. NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten, 1455 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Baugrundstück, 8 m Vorderfront, günstige Geschäftslage für Schreibwaren und Bücher, sofort billig zu verkaufen. Zu erfr. u. 1441 NGZ, Niederstr. 46.
Pferdestall mit Lagerplatz sofort zu vermieten. Ang. 1446 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kaufgesuche

Hafer- und Weizenstroh gesucht (Preßballen). 1463 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Tischtennisplatte zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. 1457 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verkäufe

Guterh. Metallbett mit 4teil. Kapokauflagen, ein elektr. Zwischenzähler verkauft billig. Zu erfr. u. 1438 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Liege mit Rückenlehne und Kissen günstig abzugeben. Nordkanalallee 74, part.
Gute Geige mit Zubehör zu verkaufen. Preis 85 DM. Neuß, Zeppelinstr. 18.
Großer Kaufladen u. Puppenstube zu verkaufen. Neuß, Büttger Str. 53, 2. Etage (vorne).
Damenfahrrad, neuwertig, komplett neu bereift, zu verkaufen. Schmitt, Neuß, Nordkanalallee 60.
Cello zu verkaufen. Neuß, Venloer Straße 149.
Dunkler, guterh. Herrenwintermantel (20 DM), brauner Damenwintermantel (20 DM) verkauft Rauchfuß, Hochstr. 21. Besichtigung Samstag und Sonntag.
Elektrischer Kühlschrank, 400 Liter, fast neu, Umstände halber sehr preisgünstig abzugeben. Nachfrag. u. Tel. Düsseldorf 5 11 74.
Guterh. Fußballschuhe (Gr. 40) zu verkaufen. Schneider, Holzbüttgen Bismarckstraße.
Guterh. Damenmantel (Gr. 44) für 25 DM zu verkaufen. Breite Str. 115, partierre.
Spülstein, 70x50 cm, Kunststein (für Waschküche od. Stallung), zu verk. Neuß, Jahnstr. 89
Rostfreie Stahlbestecke u. 90 g versilb. Bestecke in großer Auswahl. Franz Badorf, Neuß, Niederstr. 3.
Großer Feuertopas mit Brillanten, Gold (585) mit Platinkette preiswert zu verkaufen. 1440 NGZ, Niederstr. 46.
3-t-Motor-Kipper für 800 DM zu verkaufen. Wevelinghoven, Unterstraße 59.

Verschiedenes

Ich nehme die Angaben, die ich gegen die Familie Udo Lottermoser (Dormagen) in Umlauf gebracht habe, als unwahr wieder zurück. **Hans Kowalski, Dormagen, Rheinfelder Straße 62.**

Die Selbstbedienung setzt sich durch!



Die Vorteile der neuartigen Auslage für Herren-Hemden

liegen ja auch auf der Hand:

Die übersichtliche Ordnung ermöglicht

das zwanglose Wählen
das schnelle Finden
das vorteilhafte Kaufen -

und was wir durch die Selbstbedienung sparen, kommt **Ihnen** zugute!

Tausende haben sich diese Vorteile schon zunutze gemacht. Wann machen Sie Gebrauch von den Vorzügen der Selbstbedienung?

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER
DÜSSELDORF · SCHADOWSTR. 79
S.33

Unser Geschäft ist am 17. Dezember von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

GÜNTER HAGEN
ADELE HAGEN
geb. Ippers

Kapellen, den 16. Dezember 1950
Friedrichstr. 60

Teppiche
nur aus dem Fachgeschäft
WOLFF
NIEDERSTRASSE 11

Wer treu geschafft,
bis ihm die Kraft gebricht
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

Gott der Herr nahm Mittwoch nachmittag ½4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Carl Seehofer

Klempner- und Installateurmeister

zu sich in sein ewiges Reich.

Er starb nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Carl Seehofer, Anna, geb. Klaff
nebst Kindern
und den übrigen Anverwandten.

Neuß / Rhein (Büttger Straße 39), Düsseldorf, Göppingen/Wttbg., den 13. Dezember 1950.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Dezember 1950, 10 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes zu Neuß aus.
Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

NACHRUF

Am 13. Dezember 1950 starb unser verehrter Meister

Herr Carl Seehofer

Klempner- und Installateurmeister

Sein handwerklicher Fleiß und seine Bescheidenheit sollen uns Vorbild sein.

Wir werden bemüht sein, in seinem Sinne weiter zu arbeiten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Gesellen und Lehrlinge

Nach einem langen, mit bewundernswerter Haltung ertragenem Leiden entschlief am 12. Dezember 1950 unser hochverehrter Chef, der

Fabrikant

Herr

Heinrich Fleischhauer

im Alter von 62 Jahren.

Wir betrauern zutiefst den allzufrühen Heimgang dieses Mannes, der mit seinem großen, fachlichen Können, seinem umfassenden Wissen und mit unermüdlicher Schaffensfreude den weitreichenden Ruf unseres Hauses begründete.

Der Verstorbene hat sich durch seinen edlen Charakter, seine ritterliche Art und seine lautere und soziale Gesinnung ein unauslöschliches Denkmal in den Herzen seiner Mitarbeiter gesetzt. Er wird uns immer Vorbild bleiben, und in seinem Sinne werden wir sein Lebenswerk weiterführen.

Emmerich, den 12. Dezember 1950.

Geschäftsführung und Belegschaft der Firma
Wall-Fleischhauer, Likörfabrik

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim schweren Verlust unserer lieben Mutter und Großmutter sprechen wir allen, die uns durch Wort und Tat innige Teilnahme erwiesen haben, unseren tiefempfundenen Dank aus. Es war uns ein Trost in unserem großen Schmerz. Besonders danken wir der Nachbarschaft und dem Mütterverein.

Geschwister Mis

Kapellen, Gilverather Str. 6.

Das Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Samstag, dem 16. Dezember 1950, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Kapellen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter

Frau Magdalene Klönter

sagen wir allen, besonders den Hausbewohnern, sowie allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank

Albert Klönter und Familie

Neuß, Mühlenstraße 62

Das feierliche Sechswochenamt findet statt am Samstag, dem 16. Dezember 1950, um 7.45 Uhr, in der Münsterkirche.

Zeugen gesucht!

Pferdebesitzer und Bauern!
Herr Konrad Bergs in Gohr (Beruf: angeblich Pferdeaufkäufer für Heinz Bender, Düsseldorf) macht bei meiner Kundschaft für mich beleidigende und geschäftsschädigende Äußerungen. Für jeden Fall, der mir dienlich ist, zahle ich eine

Belohnung von 50 DM.

WILHELM BENDER
Roßschlachterei und Pferdehandlung. **Neuß**, Telefon 2560.

AWS — Kombinierter Personen- und Lieferwagen mit 3monatiger Werksgarantie kurzfristig lieferbar, 8-Sitzer od. ca. 1-Tonner-Lieferwagen, 54 PS, Verbrauch 10—12 l, mit Allradantrieb, geländegängig, Höchstgeschwindigkeit 100 Std.-Klm., für alle Zwecke geeignet! Näheres Hans Wolff, z. Z. Neuß, Hotel Niedertor, Tel. 2912.

GLORIA
THEATER TEL 2419 · NEUSS
Der Film der Sensationen



täglich 14.30, 17 u. 20 Uhr
Samstag und Sonntag
14, 16, 18.30 und 21 Uhr
Sonntag 11 Uhr
Frühvorstellung
„Der Riese Tunichtgut"
Telefon 2419

4-Zimmer-
Wohnung
in guter Wohnlage gesucht
Baukostenabfindung
kann gewährt werden.
Ang. 1448 NGZ, Neuß

Kammerspiele Neuss Tel. 3023
Ab 15. Dezember
Der Dschungel ruft . . .
Ein spannender Abenteuerfilm
mit Harry Piel täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr und Sonntag 11 Uhr in der Frühvorstellung.
Täglich 21.15 Uhr:
Im Schatten des Herzens
Ein Film voll atemloser Spannung

14, 16, 18, 20.15 Uhr
APOLLO
Jugendliche zugelassen
Ab heute ein Star Trio von Weltruf
Marlene Dietrich
Edward G. Robinson, George Raft
In dem erregenden Sensationsfilm
Herzen in Flammen
Marlene — verführerisch, anziehend, aufreizend und elektrisierend wie immer!

ADLER Filmtheater
Tel. 3023 Das große Doppelprogramm **von Freitag bis einschl. Montag**
Solange ein Herz schlägt
Fesselnd, packend, geheimnisvoll und tragisch mit Joan Crawford.
Tägl. 14.00, 16.00, 18.00 20.00 Uhr
Freitag bis Sonntag, 11.00 Uhr, in der Frühvorstellung:
Der Dschungel ruft . . .
Ein spannender Abenteuerfilm mit Harry Piel — Am Dienstag: Die **Spielhölle von Macao.** Abenteuer u. Waffenschmuggel im Fernen Osten



Der große Weihnachts-Verkauf
in allen Abteilungen geht weiter!

Auch jetzt hat unsere
übergroße Auswahl
noch keine Lücken

Sie werden erstaunt sein über unsere
vorteilhaften Weihnachtsangebote

am Goldenen Sonntag
auch Ihr Einkaufsziel

Besuchen Sie unsere Spielwaren-Ausstellung „Das Kinderparadies"

Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Kaiser & Ganz

Neuß am Rhein **Niederstraße 66**



Fein Mutti — so viel Sanella!

„Ja – zu Weihnachten soll alles besonders gut gelingen!"

Sie haben sich doch gewiß auch schon Gedanken über das Weihnachtsessen gemacht? Ganz gleich, was Sie für die Feiertage kochen, braten oder backen — mit Sanella gerät alles vorzüglich! Sie wissen doch, warum? Weil die feine, frische Sanella Geschmack und Aroma der Zutaten voll zur Geltung bringt ... und weil sie Ihrem Festessen die letzte Feinheit gibt!

Das Geschäft
für erfüllbare Wünsche
BUSSE
Uhren · Schmuck · Bestecke



Unübertroffene Auswahl
BUSSE
Uhren · Schmuck · Bestecke



Vier große Schaufenster
BUSSE
Uhren · Schmuck · Bestecke



Anerkanntes Uhrenfachgeschäft
BUSSE
Uhren · Schmuck · Bestecke



Eigene Reparaturwerkstatt
BUSSE
Uhren · Schmuck · Bestecke



Werktäglich bis 19 Uhr
BUSSE
Uhren · Schmuck · Bestecke



Gegründet im Jahre 1878
BUSSE
Uhren Schmuck Bestecke
DÜSSELDORF
Graf-Adolf-Straße 70
ECKE BAHNSTRASSE
FERNSPRECHER 21143